Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.?0 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 280. **Bromberg, Sonntag den 5. Dezember 1926.** **50. Jahrg.**

Neue Projekte für Pressedekrete.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 4. Dezember. Die Regierung hat zwei neue Presseverordnungen ausgearbeitet, die ebenfalls als Dekrete des Staatspräsidenten erlassen und das letzte allgemein bekämpfte Dekret ersetzen sollen. Die erste Verordnung ist eine vorläufige und **umfaßt nicht allein die Presse, sondern auch öffentliche Gespräche sowie überhaupt jede bewußte Verbreitung von unwahren Nachrichten,** die dem Staat Schaden zufügen könnten. (Gespräche in der Eisenbahn, der Straßenbahn, in Cafés usw.) Vorgesehen ist Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 1000 zł. Wer solche falschen Mitteilungen in der Presse weitergibt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 zł bestraft. Wer derartige Nachrichten in der Presse über Staatsbehörden oder Beamte veröffentlicht, kann mit Gefängnis bis zu einem Jahr eventl. mit Geldstrafe bis zu 1000 zł belegt werden. Wer öffentlich oder in Druckschriften Nachrichten über erdichtete Gefahren verbreitet, die dem Staate von innen oder von außen her drohen, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft, bzw. mit Geldstrafe von 1000 bis 10 000 zł. Wenn hierbei nachgewiesen wird, daß die Übertretung durch Nachlässigkeit begangen worden ist, so kann auf Arreststrafe von einer bis zu drei Wochen bzw. auf Geldstrafe bis zu 5000 zł erkannt werden. Wenn infolge Verbreitung falscher Nachrichten die öffentliche Ruhe gestört wurde oder eine Auflehnung gegen die Behörden erfolgt ist, so tritt bei Zuerkennung mildernder Umstände Gefängnis bis zu einem Jahre, in schwereren Fällen eine solche von drei Monaten bis zu drei Jahren ein. Die Gefängnisstrafe kann bei milderen Fällen durch Geldstrafe von 5000 zł, bei schweren Fällen durch eine solche von 2000 bis 15 000 zł ersetzt werden.

Ohne besonderen Antrag werden verfolgt alle Beleidigungen des Staatspräsidenten, des Marschalls Piłsudski, des Sejm- und Senatsmarschalls, des Premierministers, der Minister, der Vorsitzenden der höchsten Kontrollkammer, sowie des höchsten Administrationstribunals, der Wojewoden und deren Stellvertreter, der Armeekorpsführer und der Generäle. Von Amtswegen tritt die Verfolgung ein, wenn eine Beleidigung wegen der Ausübung von Dienstobliegenheiten der genannten Persönlichkeiten begangen worden ist. Bei Beleidigungen des Staatspräsidenten ist dieser Nachweis nicht erforderlich. Gegen die vom Gericht auf Antrag des Staatsanwalts erlassenen Strafbefehle kann binnen sieben Tagen Berufung eingelegt werden. **Der Strafbefehl ersetzt die Anklageschrift.** Die Gerichtsverhandlung darf nicht später als acht Tage nach Verübung des Delikts angesetzt werden. Die Geldstrafen sind trotz Einspruchs zu entrichten.

Das zweite Dekret regelt die Gesamtheit der Presseangelegenheiten. Wer eine Zeitung herausgeben will, muß dies der Wojewodschaft mitteilen. Wird binnen sieben Tagen keine Antwort erteilt, so gilt die Herausgabe der Zeitung als genehmigt. Wenn das Gericht die Zeitung sperrt, so darf man diese nicht mehr neu erscheinen lassen, auch nicht unter einem anderen Titel. Wenn Widerstand geleistet wird, so können die Mitarbeiter mit Gewalt entfernt und das Lokal versiegelt werden. Anklageschriften und Nachrichten über den Gang der Untersuchung dürfen vor der Gerichtsverhandlung nicht veröffentlicht werden. Für Übertretung dieses Paragraphen ist eine Arreststrafe bis zu 6 Wochen bezw. eine Geldstrafe bis zu 5000 zł vorgesehen. Berichtigungen müssen auf der ersten Seite des Blattes veröffentlicht werden. Die Glorifizierung eines verurteilten Angeklagten wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen bestraft. Die Erbringung des Wahrheitsbeweises bei Beleidigungen schließt die Bestrafung nicht aus. Der verantwortliche Redakteur, der den Autor des inkriminierten Artikels nennt, wird nur mit einem Viertel der in diesem Dekret vorgesehenen Strafen belegt. Ein verantwortlicher Redakteur kann freigesprochen werden, wenn er den Nachweis erbringt, daß ihm im Falle der Ablehnung der Aufnahme des inkriminierten Artikels die Dienstentlassung oder ein größerer Vermögensverlust gedroht hätte. Die Aburteilung in allen Presseangelegenheiten unterliegt den Gerichten und bei Konfiszierungen führt das neue Gesetz die sogenannten „weißen Stellen“ ein. Falls das Gericht erkennt, daß die Konfiskation zu Unrecht erfolgt ist, so zahlt der Staat eine Entschädigung. Alle Presseangelegenheiten werden von einem speziell für drei Jahre bestimmten Richterkollegium beim Bezirksgericht bearbeitet; sie müssen in einem Zeitraum zur Verhandlung gelangen, der 8 Tage nicht überschreiten darf.

*

Die Projekte sind dem Rechtsrat bis jetzt noch nicht vorgelegt worden. Dieser Umstand dürfte jedoch nicht ins Gewicht fallen, da das gegenwärtig geltende Pressedekret Gesetzeskraft erlangt hat, obwohl der Rechtsrat ein offizielles Gutachten hierüber nicht abgegeben hat.

Der erste Akt.

Der Grundton, der in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Sejm bei der Beratung des Justizetats herrschte, unterschied sich wesentlich von den matten Farben, die auf das die vorhergegangenen Beraworden waren. Es ging in dieser Sitzung sehr lebhaft zu: tungen dieser Kommission widerspiegelnde Bild aufgetragen **Man übte scharfe Kritik an dem polnischen Justizwesen** und wies besonders darauf hin, daß die Regierung selbst durch verschiedene Maßnahmen bzw. Unterlassungen das Vertrauen des Volkes zur Justiz untergrabe.

Den Höhepunkt der Debatte bildeten die Ausführungen des sozialistischen Abgeordneten Pragier, durch die sich der Justizminister Meyisztowicz gekränkt fühlte und die ihren Ausklang darin fanden, daß dieser den Sitzungssaal verließ. **Auch Pragier kritisierte den Rechtszustand in Polen und** suchte an der Hand von zahlreichen Beispielen nachzuweisen, daß die Konstitution gebrochen und das Gesetz vergewaltigt worden seien. Daß man politische Vergehen rücksichtsvoll behandele, dafür liefere schon die Tatsache den Beweis, daß, als im Jahre 1904 eine Gruppe von Landleuten aus dem Wilnagebiet einen Kranz am Denkmal der Zarin Katharina in Wilna niederlegte, diese Landleute vom Gesichtspunkt der russischen Gesetze keineswegs Verbrecher waren, daß sie aber von der polnischen Gemeinschaft einmütig verurteilt und bestraft wurden. Diese Verurteilung trug viele Merkmale, die einer Strafsanktion eigen sind; die betreffenden Leute verloren ihre Standesrechte in Gestalt eines gesellschaftlichen Boykotts. Dieses Verfahren dauerte jahrelang an, und es bedurfte des heutigen Abschnitts der sogenannten moralischen Wiedergeburt, um einem dieser nationalen Sünder vom Jahre 1904 die Bürgerehre wiederzugeben. Die Polnische Republik ging in diesem Falle in ihrer Barmherzigkeit so weit, daß sie ihm nicht allein zu den Bürgerrechten verhalf, sondern ihm auch den hohen Posten eines Justizministers verlieh.“

Zu dem Überfall auf den Abg. Zdziechowski übergehend, erklärte derRedner, daß die PPS den feigen und hinterlistigen Überfall verurteile, aber auch die Doppelrolle, die in dieser Angelegenheit die militärischen und zivilen Untersuchungsbehörden spielten. Das Geheimnis der Untersuchung mache den Eindruck, daß es nicht zum Zwecke der Bestrafung, sondern eher zur Beschützung der Täter gewahrt werde.

Nicht ohne Humor war der Dialog, der sich zwischen dem den Saal verlassenden Justizminister und dem Chor der oppositionell Eingestellten entspann. Auftretende Personen: Minister A., Vorsitzender B. — Oppositionsführer C.

A. Steht auf und erklärt: „[illegible]so ich gehe.“ Sagt es und blickt sich im Kreise umher, wel[illegible] Eindruck seine Worte gemacht haben.

B. „Bleiben Sie. Ihnen ist man nicht zunahe getreten.“

C. „Laßt ihn gehen.“

A. „Ich bin ja sonst ein gutmütiger Kerl und habe schließlich so weit Vollmacht, daß ich mir sogar manche Vorwürfe anhören darf. Das aber, was hier gesprochen wird, geht zu weit, das darf ich nicht anhören, um nicht den Eindruck zu erwecken, daß die Regierung vom Piedestal ihrer Erhabenheit um eine Stufe herabgestiegen i[illegible]ch gehe also.“

B. „Ich wüßte nicht, daß dem so sei. Wenn sich die Regierung in ihrer Ehre getroffen fühlt, können Sie jederzeit und nach jedem Redner das Wort ergreifen, um alle Anwürfe zu entkräftigen, die hier vorgebracht werden.“

A. „Also gut, dann werde ich sagen, was ich glaube und was sich mit meinen Vollmachten noch verträgt.“

C. „Wir sind nicht neugierig.“

A. Macht eine unnachahmliche Geste. (Rechts ab.)

C. „Gott sei Dank, er ist gegangen“; alle murmeln leise nach: „Gott sei Dank, er ist gegangen.“ (Schluß des ersten Aktes.)

*

Der Zwischenfall beigelegt.

Warschau, 2. Dezember. Der Zwischenfall in der Sitzung des Budgetausschusses kann als endgültig beigelegt betrachtet werden. Der Vorsitzende, Abgeordnete Rymar, erteilte noch nachträglich dem Abgeordneten Prager den Ordnungsruf und Abgeordneter Prager erklärte sich bereit, seinen Antrag auf Streichung von 100 Złoty mit „budgetären“ Rücksichten zu begründen. Damit wurde dem Antrag die persönliche Spitze gegen den Justizminister genommen. Die Absicht einiger sozialistischer Abgeordneter, einen Mißtrauensantrag gegen den Justizminister einzubringen, wurde fallen gelassen. Die diesbezüglichen Beschlüsse wurden in der letzten Sitzung des Parlamentsklubs der PPS gefaßt.

Der Arbeitsrat.

Warschau, 3. Dezember. Die Bildung eines Arbeitsrats bei der Regierung hat bereits greifbare Formen angenommen. Der Arbeitsminister Jurkiewicz wurde von der Regierung mit der Bildung dieses Rats beauftragt, welcher sich aus Vertretern der Arbeiter- und Angestelltenverbände zusammensetzen soll.

Der Arbeitsrat wird sich aus 15 Personen zusammensetzen. Seine Aufgabe wird es sein, seine Meinung zu allen Absichten der Regierung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik zu äußern. Außerdem soll die Meinung des Arbeitsrats bei allen Projekten der Regierung auf sozialpolitischem Gebiet eingeholt werden.

Wie bekannt, wurde vor einigen Wochen ein Wirtschaftsrat ins Leben gerufen, der seine Meinung zu allen Projekten der Regierung vom Standpunkt der Industriellen und Großgrundbesitzer äußert. An der Spitze dieses Wirtschaftsrats steht der Präses des „Lewiatan“, Abg. Wierzbicki. Die Schaffung des Wirtschaftsrats hat damals bei den Linksparteien große Erbitterung hervorgerufen. Um nun ein Gegengewicht zu diesem Wirtschaftsrat zu schaffen und der Arbeiterklasse eine Genugtuung zu verschaffen, soll der Arbeitsrat gebildet werden.

Der Finanzbeirat.

Warschau, 3. Dezember. Bekanntlich hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung sich mit der Frage der Schaffung eines Finanzbeirates beschäftigt. Der Finanzbeirat soll als ständiges beratendes Organ beim Finanzministerium fungieren. In der Zwischenzeit wurde bereits der Text des Dekrets fertiggestellt, durch das der Finanzbeirat ins Leben gerufen werden soll. Das Dekret umfaßt 6 Artikel, welche bestimmen:

1. Der Finanzbeirat ist beratendes Organ beim Finanzministerium und besteht aus 10 Mitgliedern, die auf den Antrag des Finanzministers vom Staatspräsidenten ernannt werden.

Der Stand des Złoty am 4. Dezember:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,10
In Berlin: Für 100 Złoty 46,58
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,99.

2. Aufgabe des Finanzbeirates ist es, in Finanzfragen, sowie in Fragen der Steuergesetzgebung Gutachten abzugeben.

3. Die Mitglieder des Finanzbeirates werden für einen Zeitraum von 3 Jahren ernannt. Im Falle des Rücktritts eines Mitgliedes wird an seine Stelle ein neues Mitglied für den Rest der Karenzzeit ernannt

4. DerFinanzrat wird vom Finanzminister nach Bedarf zu Sitzungen einberufen, mindestens jedoch muß jeden Monat eine Sitzung des Finanzbeirates stattfinden. Sitzungen werden auch auf den Wunsch der Mitglieder des Finanzbeirates einberufen. Diesbezügliche Anträge müssen von der Hälfte der Mitglieder unterzeichnet werden.

5. Die Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig verliert der Artikel 7 des Gesetzes vom 17. Dezember 1921 über die Mittel zur Besserung der Finanzwirtschaft seine Kraft.

6. Mit der Durchführung der Verordnung wird der Finanzminister betraut.

Die Vorkonferenzen in Paris.

Eine Erklärung Zaleskis.

Über die Pariser Vorkonferenz zwischen Briand, Chamberlain und Zaleski liegen nur ganz allgemein gehaltene Nachrichten vor. Wie den „D. N. N.“ berichtet wird, teilten Briand und Zaleski nach einer Besprechung zwischen ihnen den Pressevertretern mit, daß eine Verständigung zwischen Warschau und Paris in der Entwaffnungsfrage zu konstatieren sei. Zaleski sagte dann später den verschiedenen ihn befragenden Zeitungsvertretern folgendes:

„Ich bin ebenso wie Briand ein Anhänger der Thoirypolitik. Man muß aber bedenken, daß Polen nicht in so günstiger Lage sich befindet wie Frankreich. Durch den Locarnovertrag ist das Rheinland entmilitarisiert und garantiert, während Polen noch offene und ungeschützte Grenzen hat. Trotzdem kann ich erklären, daß sich das künftige Abkommen in keiner Weise gegen eine dritte Macht richten soll. Die Verständigung mit Deutschland sucht Polen auf allen Gebieten.“

Weiter sagte der Minister, daß die Befestigungen von Königsberg, Küstrin und Glogau „Polen beunruhigen“.

Chamberlain teilte den Journalisten mit, daß über die Frage einer Viererkonferenz nicht gesprochen werde und es unwahrscheinlich sei, daß eine solche Konferenz in der nächsten Zeit stattfinden werde.

*

Zu dem Frühstück, das der englische Botschafter am Sonntag zu Ehren Chamberlains gibt, sind auch der deutsche und der italienische Botschafter eingeladen.

Die Revision der Rheinlandordonnanzen.

Die Vorberatungen über die von der Rheinlandkommission zugesagte Revision der Rheinlandordonnanzen sind nunmehr beendet. Ein einstweiliger Entwurf hierüber ist von der Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete übergeben worden. In den nächsten Tagen werden die offiziellen Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar und der Rheinlandkommission in Koblenz aufgenommen werden. Freiherr Langwerth von Simmern weilt gegenwärtig in Berlin, um die letzten Instruktionen für diese Verhandlungen von der Reichsregierung entgegenzunehmen.

In unterrichteten deutschen Kreisen ist man, wie T.-U. berichtet, der Ansicht, daß der von der Rheinlandkommission aufgestellte erste Entwurf den berechtigten Erwartungen Deutschlands keineswegs Rechnung trägt. Man mußte deutscherseits annehmen, daß die Rheinlandkommission in Verfolg ihrer Zusage eine wirkliche Revision der Rheinlandordonnanzen nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch vor allem dem Geiste nach vornehmen würde, anstatt sich mit einer rein äußerlichen Bearbeitung und einer zahlenmäßigen Verminderung der Ordonnanzen zu begnügen. Es muß betont werden, daß nach dem neuen Entwurf sich die Rheinlandkommission auch weiterhin das Ausweisungsrecht, das Recht der Beschränkung der Presse- und Vereinsfreiheit, das Bestätigungsrecht für die im besetzten Gebiet wirkenden deutschen Beamten sowie die Gerichtsbarkeit der alliierten Militärgerichte vorbehält.

Man wird deutscherseits bei den bevorstehenden Verhandlungen sehr deutlich unterstreichen, daß mit solchen äußerlichen Maßnahmen dem besetzten deutschen Gebiete nicht gedient ist.

*

Nach einer Havas-Meldung aus London beschäftigte man sich dort mit dem Plan einer Zwischenlösung, die in Betracht kommen soll, wenn die Militärkontrollkommission ihre Tätigkeit einstellt, ehe man sich über das sogenannte Investigationsrecht des Völkerbundes geeinigt hat. In diesem Fall soll nach diesem angeblichen Plan ähnlich verfahren werden, wie man es seinerzeit bei der Kontrolle der deutschen Luftfahrt gemacht hat.

Man weiß nicht, so bemerkt die „Tägl. Rundschau“ dazu, ob die Havas-Meldung einen Versuchsballon darstellt. Sollte die Nachricht aber tatsächlich zutreffen, so würde **der Plan darauf hinauslaufen, daß man nach der Zurück-**

ziehung der Militärkontrollkommission den Versuch machen will, sich bis zur Einigung über eine anderweitige Lösung auf das Investigationsprotokoll zu berufen und seine Bestimmungen provisorisch in Kraft zu setzen. Ob ein solcher Ausweg tatsächlich gesucht wird, bleibe dahingestellt. Daß die Anwendung des Investigationsprotokolls auf Deutschland unter keinen Umständen in Frage kommen kann, auch nicht als Zwischenlösung, ist nach den klaren Bestimmungen des Art. 213 des Versailler Vertrages selbstverständlich.

Der Abrüstungsschwindel.

Von Dr. Karl Brennert.

Im englischen Oberhaus hatte Lord Parmoor kürzlich Aufschluß begehrt über die gegenwärtige Haltung Englands in der Frage der internationalen Abrüstungskontrolle und insonderheit die etwas delikate Frage gestellt, wie die englische Regierung die Tatsache verantworten könne, daß Deutschland — im guten Glauben an eine gleiche Verpflichtung für alle Staaten — seine Abrüstung durchgeführt habe, ohne daß die übrigen Länder diesem Beispiel bisher ernstlich gefolgt seien.

Im Namen der Regierung antwortete Lord Robert Cecil, daß die Motive der allgemeinen Abrüstung „überwältigend“ (in diesem Fall ein sehr dehnbarer Begriff!) seien und die internationale Verpflichtung einer Rüstungsminderung (!) an Klarheit und Bestimmtheit nichts zu wünschen lasse. Um so verwunderlicher muß es deshalb erscheinen, daß sich bisher keine an der Washingtoner Konferenz beteiligte Großmacht ernstlich dieser Verpflichtung unterzogen hat. Ausweichender konnte jedenfalls ein Vertreter der englischen Regierung eine solche Frage kaum beantworten als Lord Robert Cecil, jener Mann, der im Völkerbundrat so häufig der pazifistischen Sendung Großbritanniens deutlichen Ausdruck verlieh. Aber um in der Abrüstungsfrage die erforderliche Initiative zu ergreifen, hat sich noch kein englischer Politiker von Rang bereit finden lassen. Cecil vollends brachte der Anfrage Lord Parmoors gegenüber den traurigen Mut zur Unsachlichkeit auf, indem er bezeichnenderweise betonte, daß die Abrüstung Deutschlands in keinem näheren Zusammenhang stünde mit der allgemeinen der übrigen Mächte. Es handelt sich also abermals um eine der zahlreichen — gelinde gesagt! — Verklausulierungen und willkürlichen Auslegungen der einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrages. Bekanntlich heißt es in der Einleitung zum fünften Teil des Friedensvertrages u. a.: Um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland zur genauen Befolgung der Bestimmungen über die Land-, See- und Luftstreitkräfte.“ Sehr vage und unbestimmt dagegen ist Artikel 8 der Völkerbundsakte gehalten, der die Ausarbeitung von Abrüstungsplänen durch den Rat vorsieht, wobei aber „die geographische Lage und die besonderen (!) Umstände eines jeden Staates“ berücksichtigt werden müssen.

Lord Robert Cecil hat naturgemäß nicht verfehlt, sich bei der Abgabe seiner offiziellen Erklärung auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu berufen. Doch mutet seine Konstruktion, die deutsche Abrüstungsfrage befände sich nicht in einem näheren Zusammenhang mit der allgemeinen, reichlich sophistisch an. Denn dieser Zusammenhang ist zwar kein direkter, aber ein ursächlicher, so daß dadurch schon die künstlich aufgerichtete Scheidewand zweier so wesensverquickter Probleme in sich zusammen fällt.

Maßgebende militärische Kreise Englands haben sich wiederholt bereit erklärt, auf gewissen Gebieten die Rüstungen einzuschränken; allerdings betraf dieses Anerbieten fast ausschließlich solche, auf denen Großbritannien noch in Rückstand geblieben war und die sich dadurch um so bedeutungsvoller für andere Mächte herausstellten. Man denke nur an den starken Ausbau der französischen Luftflotte oder an das neue amerikanische Flottenprogramm, das eine zahlenmäßige Überflügelung der englischen Unterwasserstreitkräfte vorsieht. Übrigens sind solche Angebote teilweiser Abrüstung in ähnlich eigennütziger Form auch von Frankreich und Italien gemacht worden.

Aus allen diesen Widerständen und den gewaltigen Rüstungsanstrengungen der einzelnen Konferenzmächte erhellt jedenfalls deutlicher als aus pazifistisch übertünchten Völkerbundreden der wahre Tatbestand: Der Koloß der Weltabrüstung steht zurzeit auf schwachen, tönernen Füßen. Lord Robert Cecil aber hält ihn für „überwältigend“!

Der Streit um des Kaisers Bart.

Cyryl und Nikolaj-Nikolajewitsch.

Paris, 3. Dezember. Die Anhänger des russischen Thronprätendenten, des Großfürsten Cyryl Wlodzimierzowitsch sind gegenwärtig eifrig bemüht, die Grundlagen ihrer politischen Aktion zu erweitern. U. a. streben sie die Milderung des Unterschiedes in den Anschauungen an, der zwischen dem Cyryl-Lager und den Anhängern des Großfürsten Nikolaj-Nikolajewitsch besteht. Während seiner Anwesenheit in Frankreich wird Großfürst Cyryl Schritte einleiten, um eine Annäherung mit Nikolaj zustande zu bringen. Gleichzeitig werden in Paris Vorbereitungen zur Herausgabe einer großen russischen Zeitung getroffen, die das Lager der Anhänger Cyryls repräsentieren soll.

Republik Polen.

Marschall Piłsudski hat während seines letzten Aufenthalts in Wilna einen Betrag von 2400 zł für die dortige Batory-Universität gestiftet.

Deutsches Reich.

Um ein Oberlandesgericht für Deutsch-Oberschlesien.

Die Frage der Abtrennung oberschlesischer Verwaltungseinrichtungen von den gemeinsamen schlesischen Institutionen ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Breslau geschrieben wird, durch das kürzlich im preußischen Landtag angenommene Trennungsgesetz noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Zurzeit steht die Diskussion über die Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts für die Provinz Oberschlesien, um das sich die Stadt Beuthen bewirbt, im Vordergrunde. Die Zentrumsparteien, die sonst im allgemeinen für die Selbständigkeit des überwiegend katholischen Oberschlesien mit Nachdruck eintritt, ist in dieser speziellen Frage nicht einig. Das niederschlesische Zentrum, dem eine Reihe von Mitgliedern und Anwälten des Breslauer Oberlandesgerichts angehören, macht gegen die Trennung starke Bedenken geltend. Zwischen der Presse beider Provinzen ist ein scharfer Streit um diese Frage entbrannt. Auf der anderen Seite bekämpfen die Rechtsparteien die oberschlesischen Selbstverwaltungsbestrebungen. Die Breslauer Handelskammer hat in einer öffentlichen Erklärung sich gegen das Projekt gewandt, doch wird ihr entgegengehalten, daß gleichzeitig die Elbinger Handelskammer für die Erhaltung des Oberlandesgerichts Marienwerder eintritt, obgleich die Grenzmark kaum halb so viel Einwohner besitzt wie Oberschlesien. Im ganzen treten die oberschlesischen politischen Gruppen geschlossener für ihre Forderungen ein als die niederschlesischen, so daß auch diesmal die neue Provinz mit ihren Wünschen durchdringen dürfte.

Aus anderen Ländern.

Königin Maria von Rumänien

ist jetzt nach einem Abstecher von Cherbourg nach Paris auf der Rückreise nach Bukarest begriffen oder vielleicht bereits dort eingetroffen. Aus ihrer Umgebung wurde in Paris mitgeteilt, daß im Gegensatz zu den verbreiteten Gerüchten der König Ferdinand, der zwar durch eine strenge Diät etwas erschöpft sei, sich sehr wohl befinde. Die Thronfolge, die zurzeit gar nicht in Betracht komme, sei in all ihren Einzelheiten geregelt und vom Parlament ratifiziert. Eine Überraschung könne es nicht geben, und der Prinz Carol werde nicht nach Rumänien zurückkehren.

Kein Nachfolger Krassins?

London, 3. Dezember. Wie die „Daily Mail“ mitteilt, haben 200 Mitglieder des Parlaments, die vorwiegend der konservativen Partei angehören, eine Petition unterzeichnet, in welcher der Ministerpräsident gebeten wird, die Ernennung eines Nachfolgers Krassins nicht zuzulassen, solange die Sowjets nicht das feierliche Versprechen geben, daß sie die Propaganda außerhalb der Grenzen Rußlands unterlassen und solange sie nicht ihren Verpflichtungen gerecht werden.

Bombenwurf auf eine polnische Schule.

Kowno, 3. Dezember. In der Ortschaft Bobty in der Nähe von Kowno wurde von einer litauischen Kampforganisation eine Bombe gegen die polnische Schule geschleudert. Das Gebäude wurde teilweise zerstört. Opfer an Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Kabinett Zaimis in Griechenland.

In Athen hat der einstmalige Ministerpräsident Dr. Alexander Zaimis ein Kabinett gebildet. Zuletzt stand er 1922 an der Spitze der Regierung. Zaimis ist 71 Jahre alt.

Kampfansage der englischen Kohle an Deutschland.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die nachstehenden Ausführungen unseres reichsdeutschen wirtschaftspolitischen Mitarbeiters haben zwar nur den bevorstehenden deutsch-englischen Konkurrenzkampf auf dem internationalen Kohlenmarkt zum Gegenstande, sie verdienen aber nach Lage der Sache auch bei uns in Polen ernsteste Beachtung.

Der gigantische, sieben Monate währende englische Kohlenstreik ist nun zu Ende, und im Laufe der nächsten Tage wird die Arbeit in den Gruben in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Dieser größte aller Wirtschaftskämpfe der neueren Zeit ist auf beiden Seiten mit ungeheurer Erbitterung geführt worden und hat mit einer völligen Niederlage der Arbeiter geendet. Die Schäden, die der englischen Gesamtwirtschaft aus diesem Kampfe erwachsen, werden selbst für das reiche England nicht so leicht zu überwinden sein, schätzt man doch den Gesamtverlust auf 7 Milliarden Mark. Um so mehr muß es das höchste Erstaunen erwecken, daß die englischen Bergherren in schroffster und feindseligster Haltung erklären, den Kampf um den Kohlenmarkt mit allen Mitteln zu eröffnen. Die „Westminster Gazette“ spricht an hervorragender Stelle geradezu von einem bevorstehenden Kohlenkrieg zwischen England und Deutschland, und zuverlässige Meldungen wollen wissen, daß die gesamten Außenstellen der britischen Kohlenorganisation angewiesen wurden, um den Markt zu kämpfen wie noch nie. Wenn man auch es dem englischen Kohlenbergbau nicht verdenken kann, sich die durch den Streik verlorenen Absatzgebiete wieder erobern zu wollen, so muß doch die schroffe und feindselige Art, in der geradezu von einem Krieg gesprochen wird, aufs äußerste überraschen. Denn in letzter Zeit, besonders nach den Verhandlungen in Romsey und in Anbetracht der in dieser Woche tagenden Konferenz führender Herren des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der entsprechenden britischen Organisation wurde im Anschluß an eine mögliche Eisenverständigung so viel von einem friedlichen Zusammengehen auf dem europäischen Kohlenmarkte gesprochen, daß diese schroffe Ablehnung aller Verhandlungsmöglichkeiten in Erstaunen setzen muß.

Deutschland kann dieser veränderten Haltung der englischen Kohlenkreise mit Ruhe entgegensehen. Wenn auch mit Rücksicht auf eine Stabilisierung der europäischen Kohlenlage eine Verständigung mit dem größten Produzenten zu begrüßen wäre. Aber wir können warten. Unsere Kohlenindustrie ist durch die sieben Monate währende Hochkonjunktur so gefestigt, daß sie mit ganz anderen Kräften als vor einem ¾ Jahr in den Konkurrenzkampf gehen kann. Die Zinsen und Kapital fressenden Haldenbestände sind restlos geräumt, langfristige Abschlüsse garantieren eine gute Beschäftigung bis weit in das nächste Jahr hinein, die großen flüssigen Mittel, die aus gewinnreichen Verkäufen dem Bergbau zuflossen, sind weiterhin für den Ausbau der schon hoch rationalisierten Betriebe verwendet worden, neue Erfindungen wie das Kohlenverflüssigungsverfahren und die Gasfernversorgung eröffnen der Kohle wichtige Neuabnehmer und nicht zum Schluß hat durch die Besserung der Lage der Eisenindustrie und des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs die Inlandnachfrage zugenommen. Außerdem dürfte sich die deutsche Kohle dauernde Kunden in den Kreisen erworben haben, die bisher ausschließlich von England beliefert worden sind. Überblickt man die Gesamtheit dieser Faktoren, so ist man in keiner Weise genötigt, pessimistisch für die deutsche Kohle zu sehen und einen Kampf mit der englischen Kohle zu befürchten. Wenn die englischen Grubenbesitzer glauben, daß unsere Verhandlungsbereitschaft und unser Verständigungswille diktiert sei von einer Notlage, so wird der Verlauf der Dinge zeigen, daß sie sich darin weitgehendst geirrt haben.

Nicht zu übersehen ist allerdings, daß durch den Sieg der Arbeitgeber, der für die Arbeiter eine Stunde mehr Arbeit und 10 Prozent weniger Lohn bedeutet, die Rentabilität des englischen Bergbaus gesichert ist. Da aber die staatlichen Subventionen niemals wiederkehren dürften und die Vorteile, die die englischen Arbeitgeber errungen haben, die Subventionen nicht übertreffen und die Bergwerksbesitzer infolge der Streikverluste einen Verkauf unter Selbstkosten unmöglich lange aushalten können, so ist ein solcher Niedergang der Preise, wie er vor dem Streik bestanden hat, nicht zu erwarten. Vielmehr werden die Grubenbesitzer daran gehen müssen, ihre zum Teil stark veralteten Betriebe zu rationalisieren, wie dies auch in dem Samuelreport als Forderung der Regierung aufgestellt wurde. Niemals wird der englische Arbeiter mit seinem starken sozialen Gewissen und mit all den radikalisierenden Folgen, die ein siebenmonatlicher bis aufs Messer geführter Kampf mit sich bringt, dulden, daß allein auf seinen Schultern Gewinne gemacht werden, ohne daß die Arbeitgeber tun, was ihrer Pflicht entspricht. So bedauerlich es auch ist, daß anscheinend durch die Kampfstellung der englischen Kohlenkreise der Weg zur Verständigung für längere Zeit verbaut wird, so kann doch Deutschland den Dingen mit Ruhe entgegensehen. Entgegen allen englischen Behauptungen, daß wir aus einer Notlage heraus und nur zu unserem eigenen Vorteile zur Verständigung bereit wären, behaupten wir nochmals: wir können warten.

O. L.

Die Theorie der Brotverbilligung.

Von Bäckermeister Karl Wilm, Bromberg.

Das tägliche Brot wird als die Grundlage der Lebenshaltung angesehen, und da ist es denn kein Wunder, wenn weite wirtschaftliche Kreise und amtliche Stellen sich dauernd mit der Brotpreisfrage beschäftigen. Namentlich seit der Kriegs- und Zwangswirtschaft ist die Brotfrage mehr zum wissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Problem geworden. Bei sämtlichen wirtschaftlichen Kämpfen, wo es galt, Lohnerhöhungen durchzusetzen wurde der jeweilige Brotpreis als Ausgangspunkt für die Berechtigung der Forderungen genommen. Oft sehr mit Unrecht, denn der Mensch lebt bekanntlich nicht vom Brot allein. Der Stand der Lebenshaltung wird von anderen Faktoren oft weit mehr beeinflußt als von der mit Vorliebe in den Vordergrund geschobenen Brotpreisfrage. Doch die besondere Einstellung der Brotfrage gegenüber ist nun einmal vorhanden und es muß mit ihr gerechnet werden. Diesem Umstand haben auch stets die maßgeblichen amtlichen Stellen ausgiebig Rechnung getragen. Der Kampf gegen die Teuerung, der hauptsächlich darauf beruhte, durch amtliche Preis-Prüfungskommissionen die Preise der Artikel des ersten Bedarfs zwangsweise möglichst niedrig zu halten, hat in seinen Folgeerscheinungen wohl viel Erbitterung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen, doch einen nachhaltigen Erfolg hat er nicht aufzuweisen. Die Teuerung besteht nach wie vor. Man hat nun an maßgebender Stelle die Erfolglosigkeit der bisherigen Methode eingesehen und sich wohl überzeugen lassen, daß Angebot und Nachfrage vor allen Dingen den Wirtschaftsmarkt beeinflussen, denn die Preis-Prüfungskommissionen sind abgebaut, oder, wo sie noch bestehen, haben sie ihre Existenzberechtigung verloren, weil sie nichts zu tun haben.

Doch der Kampf gegen die Teuerung muß weiter bestehen bleiben, nur soll er jetzt mit anderen Mitteln geführt werden. Man will theoretisch festgestellt haben, daß die Produktion hierzulande viel zu teuer ist. Ganz besonders soll das Handwerk im allgemeinen und das Bäckergewerbe im besonderen viel zu teuer produzieren. Infolge der schlechten technischen Einrichtungen der Bäckereibetriebe stelle sich das Brot zu teuer. Und da will man nun gleich ganze Arbeit machen. Nicht etwa, daß man versucht, das selbständige Handwerk durch langfristige Kredite technisch auf eine den Verhältnissen entsprechende Höhe zu bringen, sondern es sind große Staatskredite bereitgestellt zur Errichtung von mechanischen Kommunalbäckereien. Das bedeutet soviel wie das Bestreben der Ausschaltung eines selbständigen Gewerbes, sehr zum Schaden der betreffenden Kommunen und des Staates, weil hiermit eine große Anzahl steuerzahlender Bürger ausgeschaltet werden. Es sei auch hier gleich auf einen grundlegenden Irrtum hingewiesen. Der Begriff einer mechanischen Bäckerei wird allgemein (und wohl auch von den Befürwortern dieser Idee) in der Weise aufgefaßt, daß man sich einen Betrieb vorstellt, in welchem alle Verrichtungen mechanisch ausgeführt werden, also die Arbeit von Menschenhänden fast vollständig ausgeschaltet ist. Abgesehen von den nachteiligen Folgen solcher Neuerungen in sozialer Hinsicht, gibt es im allgemeinen solche mechanischen Bäckereien noch nicht. Selbst in Deutschland, wo das Bäckergewerbe namentlich in der Nachkriegszeit in technischer Hinsicht einen erstaunlichen Fortschritt zu verzeichnen hat, ist man noch nicht so weit. Es sind wohl einige Versuche nach amerikanischem Muster mit elektrischen Öfen usw. gemacht worden, die aber in wirtschaftlicher Hinsicht nicht befriedigten. Es hängt dies mit dem im allgemeinen viel zu teuren Strom der elektrischen Werke zusammen. Die Frage kann nur dort günstig gelöst werden, wo billige Naturkräfte, wie sie zum Teil in der Schweiz und Amerika vorhanden sind, zur Verfügung stehen. Hier in Polen wird das Gewerbe zum weitaus größten Teil für absehbare Zeit vorwiegend auf die Qualitätsarbeit der Hände angewiesen sein. Es sei aber bemerkt, daß auch hier in den größeren Städten, namentlich in unserem früher preußischen Gebiet, eine ganze Anzahl Betriebe mit modernen Hilfsmaschinen ausgerüstet ist. Wenn dies nicht in größerem Umfange der Fall ist, so ist dieser Umstand einerseits auf die mißliche Wirtschaftslage zurückzuführen, andererseits auf die verkehrte Zollpolitik, welche eine Einfuhr technischer Maschinen aus dem Ausland sehr erschwert oder gar verhindert. Doch die Konkurrenz der maschinell eingerichteten Bäckereibetriebe ist vorhanden, und die technisch schlecht eingerichteten Betriebe müssen sich wohl oder übel dem anpassen, wenn sie bei dem Wettbewerb nicht unterliegen wollen.

Es ist auch ein Trugschluß, wenn angenommen wird, daß kommunale Großbäckereien das Brot billiger an den Konsumenten abgeben könnten, als die gewerblichen Mittel- oder Kleinbäckereien, denn die größeren Geschäftsunkosten wie Beamtengehälter, Unterhaltung von Filialen usw. würden die etwaigen geringeren Produktionskosten ganz gewiß wieder ausgleichen, abgesehen davon, daß Staat und Kommunen einen ganz erheblichen Ausfall an Steuern erleiden würden. Das Beispiel, das die russische Kommunalwirtschaft gibt, ist doch ganz gewiß nicht ermunternd und für unser Land auch nicht anwendbar. Für Warschau ist eine Kommunalbäckerei geplant und sind die Kredite bewilligt. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des dortigen Magistrats, der sich auch der Obermeister der Warschauer Bäckerinnung, Herr Karl Wendt, angeschlossen hat, ist vor einigen Tagen von ihrer Studienreise zurückgekehrt. Dem Vertreter des „Tygodnik Mistrzów Piekarskich“ hat Herr Wendt folgende Erklärungen über seine Eindrücke gegeben:

„Die Kommission besuchte die Städte Berlin, Hamburg, Stuttgart, Mailand, Wien, Prag und Paris. Nirgends, außer in Paris, hat dieselbe eine Kommunalbäckerei angetroffen. Es ist festzustellen, daß der großartige Aufschwung des Bäckergewerbes in diesen Städten nur auf die private Initiative zurückzuführen ist. Vorbedingung für den technischen Fortschritt des Bäckergewerbes in Polen ist die Ausdehnung der hiesigen Bäckerei-Maschinenfabriken, Bereitstellung von Krediten für das Bäckergewerbe und die billige Abgabe von elektrischem Licht und Kraftstrom. Zum Schluß unterstrich Herr Wendt nochmals seine Überzeugung, daß nur die private Initiative geeignet ist, den gewünschten Fortschritt zu garantieren.“

Hoffentlich wird das Ergebnis des gesammelten Materials die verantwortlichen Stellen noch davon abbringen, öffentliche Gelder für die Durchführung nicht nur aussichtsloser, sondern direkt schädlicher Projekte herzugeben.

Wie verhält es sich nun mit den Brotpreisen? Der Herr Landwirtschaftsminister hat gelegentlich der Beratung des Budgets seines Ministeriums ausgeführt, daß ihn das Steigen der landwirtschaftlichen Produkte nicht beunruhige, und er sehe keine Notwendigkeit, die Preise derselben zu senken. Notwendig sei aber die Senkung der Brotpreise durch Einführung mechanischer Bäckereien. Es ist gefährlich, wenn von solch hoher Stelle immer wieder die Bäcker als die Sündenböcke hingestellt werden, ohne dafür Beweise anzuführen. Das Begehren nach billigem Brot wird durch solche Behauptungen zum gefährlichen Schlagwort. Die Ansicht des Herrn Ministers ist doch einfach unlogisch. Eine Gegenüberstellung der Roggen- und Brotpreise aus dem Jahre 1913 und jetzt möge beweisen, daß die Spannung heute geringer ist als damals, trotz erhöhter Unkosten, Steuern und Soziallasten. 1913 kosteten 100 Kilo Roggen 14 Mark, 100 Kilo Brot 25 Mark, Spannung zwischen Roggen und Brot gleich 66 Prozent. Heute kosten 100 Kilo Roggen 38 Złoty, 100 Kilo Brot 60 Złoty, Spannung zwischen Roggen und Brot gleich 63 Prozent. Für die anderen Landesteile fehlen mir die Unterlagen, doch wird das Verhältnis wohl ähnlich sein. Es ist also ein Irrtum, wenn von hohen Brotpreisen gesprochen wird. Tatsache aber ist, daß die Brotpreise bei uns, wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich ist, für das Bäckergewerbe ungünstiger liegen als vor dem Kriege. Auch die so eifrig propagierte Theorie der Brotverbilligung durch Errichtung mechanischer Bäckereien würde in der Praxis enttäuschen. Die Folgen solcher Projekte würden wir, die Gesamtheit der steuerzahlenden Bürger, zu tragen haben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa anhaltende Temperaturen und Neigung zu Schneefällen an.

Der Tag des Herrn.

Die Propheten des Alten Testaments haben den kommenden Messias als König und Richter geschaut. Sie erwarteten mit seinem Kommen zugleich das Kommen des Gerichts, mit dem ersten zugleich den letzten Advent des Herrn. Das gibt der Adventszeit ihr eigentümliches Gepräge. Wir empfinden sie als Zurüstung zum Weihnachtsfest, aber entsprechend der Erwartung der Geburt des Messias im Alten Testament ist sie zugleich Wartezeit im Blick auf das Kommen des Gerichts.

Man darf nicht sagen, daß die Erwartung der Propheten sich getäuscht habe. Die Zeitgenossen Jesu fragten ihn: „Wann kommt das Reich Gottes?" Sie waren enttäuscht, daß der Messias sollte gekommen sein, ohne daß sein Endreich als Gericht über die gottfeindliche Welt in Erscheinung trat. Aber Jesus verweist ihnen solche Frage: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch!" Es ist da und in seinem Dasein liegt das Gericht schon vor. Denn das Gottesreich kommt, ist Gericht über alle Mächte, die uns sein Reich nicht kommen und seinen Namen nicht heiligen lassen wollen. Aber das ist nur erst Anbruch des Gerichts. Seine Vollendung steht vor uns: „Wie der Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein."

Die Propheten haben des großen Tages des Herrn geharrt. Jesus hat das Kommen dieses Tages verkündigt. Noch warten wir sein. Es hat keinen Zweck, zu fragen, wie und wann das sein werde. Gottes Reich kommt ohne äußere Gebärden; es kommt wie der Blitz vom Himmel. Genug, wir wissen: es kommt! Der große Tag des Gerichts kommt. Wehe dem, den er unvorbereitet findet. Wohl dem, der bereit ist! (Luk. 17, 20—30.) D. Blau, Posen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute, 9 Uhr, bei Brahemünde + 4,06, bei Thorn etwa + 1,80 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde kamen im Laufe des gestrigen Tages sechs unbeladene Oderkähne nach Bromberg; nach der Weichsel gingen fünf beladene Oderkähne und ein Dampfer.

§ **Nachkontrollversammlungen** für die Jahrgänge, die sich in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November zu stellen hatten und deren Angehörige aus irgend einem Grunde sich nicht gestellt haben, finden am 15., 16. und 17. Dezember im hiesigen Bezirkskommando statt.

§ **Die Wasserbauinspektion** bittet uns mitzuteilen, daß sie infolge des regeren Schiffsverkehrs auf der Brahe, Bromberger Kanal, Ober- und Unternetze Anweisung gegeben habe, alle Schleusen bis 6 Uhr abends zu beleuchten, im Bedarfsfalle auch länger.

§ **Weihnachtsbeihilfe für die städtischen Beamten.** In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde den städtischen Beamten, Angestellten und Pensionären eine weitere einmalige Beihilfe von 30 Proz. bewilligt, so daß die Weihnachtsgratifikation der Beamten 80 Prozent des Grundgehalts betragen wird.

§ **Schneefall.** In den Abendstunden des gestrigen Tages setzte ein leichter Schneefall ein. Dank der niedrigen Temparaturen blieb die Schneedecke auch heute in den Vormittagsstunden liegen.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** zahlte man für Butter 3,00—3,30, für Eier 4,00. Äpfel kosteten 0,30—1,00, Birnen 0,25—0,50, Weißkohl 0,15, Rosenkohl 0,60, Blumenkohl 0,80 bis 1,00, Mohrrüben 0,10, Wrucken 0,10. Auf dem Geflügelmarkt brachten Gänse 1,60—1,80 das Pfund, Hühner 4,00—5,00 das Stück, Tauben 2,00, Puten 8,00—12,00. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,00—1,30, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,00. — Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,20—2,40, Hechte 1,40 bis 1,60, Schleie 2,00, Plötze 0,60, Bressen 1,20—1,50, Barse 0,80—1,30, Karpfen 2,50.

§ **Der Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein** Sp. z. z o. o. in Bromberg hielt am Dienstag, den 30. November, im Zivilkasino seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die in Abwesenheit des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, des Rittergutsbesitzers Franke, Gondes, vom Vorsitzenden des Vorstandes, Gutsbesitzer Berendt, Pawlowke, geleitet wurde. Nach Begrüßung der Anwesenden gedachte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit warmen Worten des am 24. Oktober in Ballenstedt a. H. verstorbenen früheren langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes, Worlitzsch, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Zunächst trug Verbandsrevisor Stenck den Revisionsbericht vor. Erinnerungen wurden nicht gezogen. Darauf erstattete Gutsbesitzer Berendt, Pawlowke, den Geschäftsbericht, der ein außerordentlich günstiges Ergebnis zeigte, denn sämtliche Umsätze hatten sich erheblich vergrößert. Der Redner sprach dem Direktor Brandt den Dank der Genossenschaft für die geleistete Arbeit aus und ermahnte die Anwesenden, der Genossenschaft auch weiter die Treue zu halten. Direktor Brandt trug die Bilanz vor, die genehmigt wurde. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn erhalten die Mitglieder 10 Prozent Dividende, während eine ansehnliche Summe dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeführt wird. Nach Vornahme einer Satzungsänderung fanden Wahlen zum Aufsichtsrat statt. Wiedergewählt wurden die Herren Franke, Gondes, und Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, neugewählt die Herren Böttcher, Trzemiętowo, und Müller, Gliszcz. Nach Festsetzung der Kredithöchstgrenze empfahl Direktor Brandt den Bezug des Landw. Lesekalenders. Dann fand eine Aussprache über die allgemeine Marktlage statt, an welcher sich Direktor Brandt und Rittergutsbesitzer Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, beteiligten. Ein kurzer Vortrag von Rittergutsbesitzer Kujath-Dobbertin über landwirtschaftliche Tagesfragen wurde mit Beifall aufgenommen. Gärtnereibesitzer Roß, Bromberg, dankte dem Vorstand und Aufsichtsrat für die der Genossenschaft geleisteten Dienste. Mit Dank an die Versammelten schloß um 4.15 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

§ **Märchenbilder** in der Ausstellung „Häusliche Kunst". Die Darstellung unserer lieben deutschen Volksmärchen in lebenden Bildern hatte so großen Zuspruch gefunden, daß sie zweimal vor ausverkauftem Hause stattfinden mußte. Und es war eine Freude für groß und klein. Ein ganz kleines Mädchen sagte mit liebem Kinderstimmchen einen sinnigen Vorspruch, und nun ging es mit Musikbegleitung hinein in die ewig junge Märchenwelt. Da sah man die Augen der Kleinen hell aufleuchten, wie die aus den Märchenbüchern bekannten Gestalten so lebensvoll und anmutig vor ihnen standen! Was war nun das schönste? Ach, alle Bilder erregten die Freude der Kleinen, der schöne Prinz, der Dornröschen weckte, das liebe Schneewittchen mit ihren sieben Zwergen, und vor allem das süße Rotkäppchen, das so gar keine Angst vor dem großen Wolf hatte, der es aber auch nicht auffraß, sondern ganz stillstand, wie die Kleinen mit großer Befriedigung feststellten. — Aber auch Hänsel und Gretel, Aschenputtel mit ihren Täubchen und der Berggeist Rübezahl seien nicht vergessen.

§ **Der Zirkus Medrano**, über den zu berichten wir schon mehrfach Gelegenheit hatten, führt augenblicklich ein neues Programm vor, das durch eine humoristische Note besonders dazu angetan ist, Beifall zu finden. Von den interessanten Nummern seien die Luftakrobaten, die verwegenen Kunstreiterstückchen und die hübschen Pferdedressuren genannt.

ln. **Wegen fahrlässigen Meineides** hatte sich gestern die verehelichte Stanislawa Matuszewska aus Labischin vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Sie ist beschuldigt, am 23. September v. J. in einer Zivilprozeßsache vor dem Kreisgericht in Labischin unter ihrem Eide bekundet zu haben, den betreffenden Kläger schon seit geraumer Zeit persönlich zu kennen, während ihr nachgewiesen wurde, daß sie den Kläger früher überhaupt nicht gekannt hatte. Der Staatsanwalt beantragt eine Strafe von einem Jahr Gefängnis; das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. — Wegen eines lange Zeit zurückliegenden Einbruchsdiebstahls wird sodann gegen den Arbeiter Martin Fraszczak aus Janowitz verhandelt. Er stahl am 15. April 1922 aus dem verschlossenen Laden eines Händlers 70 Pfund Zucker, 6000 Zigaretten, 150 Eier, 10 Pfund Schmalz und andere Materialien, und ist auch geständig. Der Staatsanwalt beantragt neun Monate Gefängnis; das Gericht verurteilt den F. zu drei Monaten Gefängnis, und wendet für den Angeklagten die Amnestie an. — Der Arbeiter Max Janke aus dem Kreise Bromberg ist beschuldigt, vor drei Jahren von einem Landwirt mittels Einbruchs zwei Schweine gestohlen und sie dann verkauft zu haben. Er ist geständig und wird zu einem Monat Gefängnis verurteilt; auch stellt das Gericht ihm in Aussicht, einen Antrag auf Bewährungsfrist zu stellen.

§ **Zugelaufen** sind mehrere Hunde. Die Besitzer können ihre Eigentumsrechte im Städt. Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 7, geltend machen.

§ **Ein Kellerbrand** entstand auf bisher unaufgeklärte Weise im Hause Danzigerstraße 48. Die Feuerwehr konnte das Feuer bald lokalisieren.

§ **Ein bekannter Taschendieb**, der 25jährige Józef Korzeniowski, konnte hier auf dem Bahnhof verhaftet werden.

§ **Vom Auto gestohlen** wurde dem Besitzer des Bahnhofsrestaurants eine Pelzdecke im Werte von 700 zł.

§ **Verhaftet** wurden zwei Bettler, drei Herumtreiber, ein Trinker und zwei gesuchte Personen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Am 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet die Frauenhilfe der Christuskirche im evangelischen Gemeindehaus eine musikalische Feierstunde unter gütiger Mitwirkung der Damen Becker, Bruck und Ludwig, und der Herren Lenkeit, Beetz und Damaschke, sowie des Frauenchors der Christuskirche. Der Saal ist geheizt. (13985

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Sonntag, 5. Dezember 1926, abends 7½ Uhr, findet die Erstaufführung der romantischen Oper „Der Freischütz" von Karl Maria von Weber statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Bruno Lenkeit, Adolf Dindinger, Emil Haynn, Walther Schnura, die Damen Otti Kolloch-Reeck, Grete Wisniewski. Die Spielleitung liegt in den Händen von Direktor Prof. Walther Schnura. (Siehe Anzeige.) (14076

* * *

* **Gnesen (Gniezno)**, 1. Dezember. Im Juli d. J. gelang es der hiesigen Polizei, eine gutorganisierte Diebesbande auszuheben, die in Gnesen und in der Umgegend eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt hatte. Im ganzen konnten der Bande 15 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Dem Anführer der Bande, einem gewissen Gabriel Finagentow, gelang es aber zu flüchten, doch wurde er jetzt auf Grund ihm nachgesandter Steckbriefe in Bromberg festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Gnesen zugeführt.

R **Lobsens (Łobżenica)**, 3. Dezember. Der Scharlach in Stadt und Umgegend ist noch nicht erloschen. Wegen eines Scharlachfalles im Schulhause ist die evangelische Schule auf behördliche Anordnung geschlossen. Der Unterricht wird nach den Ferien wieder aufgenommen. Auch die deutsche Kleinkinderschule hat vorläufig ihre Pforten geschlossen. Daß die Krankheit sich längere Zeit hinschleppen konnte, ist nur auf die Unwissenheit mancher Eltern zurückzuführen, welche Scharlach nicht kennen, ihre Kleinsten ruhig frei herumlaufen lassen oder sich vor der polizeilichen Anmeldung drücken. Glücklicherweise sind die meisten Scharlachfälle nur leichter Art.

ak. **Nakel (Nakło)**, 2. Dezember. Eine Zigeunerhochzeit wurde am Sonnabend im Hause Gartenstraße 50 gefeiert. Die Zigeuner hatten auf der Straße Grünes gestreut und den Hauseingang mit buntem Papier und mit Grün ausgeschmückt.

ꝏ **Posen (Poznań)**, 3. Dezember. Studentendemonstrationen. Vor einigen Tagen wurde an der Posener Universität ein akademischer Schützenverband „Strzelec" gegründet, der gestern abend im Lubranskisaale des „Collegium Minus" seine Versammlung abhielt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Peter Swiderski eröffnet, wonach Oberleutnant Dr. Pawelek ein Referat hielt. Den Referenten versuchten Verbindungsstudenten, die auch in großen Massen erschienen waren, durch Pfeifen und sonstigen Lärm zu stören. Trotzdem trug Herr P. sein Referat bis zu Ende vor. Als aber Oberst Osmolski das Wort ergreifen wollte, hob der Lärm von neuem an, und als noch die Verbindungsstudenten polnische Nationallieder zu singen begannen, war von einer sachlichen Fortführung der Versammlung keine Rede mehr. Bezeichnend für den Fall ist noch die Tatsache, daß der Vorsitzende der Verbindungsstudentenschaft Pernak sowie der Vorsitzende der Studentenhilfe („Bratnia Pomoc"), Glesk, sich ehrenwörtlich dem Rektor gegenüber verpflichtet hatten, ihre Kommilitonen von Ausschreitungen abzuhalten. Obwohl diese auch versuchten, ihr gegebenes Wort einzulösen, hat sich die so viel gerühmte Verbindungsdisziplin als nicht hinreichend erwiesen.

* **Posen (Poznań)**, 3. Dezember. Furchtbare Familientragödie. Vorgestern war ein etwa 33 Jahre alter Kaufmann Leonhard Kletecki aus Pommerellen mit seiner 26—28 Jahre alten Ehefrau und den beiden Kindern im Hause Margaretenstraße 41 zugezogen und hatte im Hofe bei einer Familie Drygalski als Aftermieter Wohnung gefunden. Heute früh wurde die Familie in ihrem Zimmer tot aufgefunden: Kletecki lag neben einem Bett, in dem das jüngere Kind lag, während die Ehefrau mit dem älteren Kinde umschlungen im zweiten Bett aufgefunden wurde. Alle vier hatten infolge einer offenbar vom Manne absichtlich herbeigeführten Gasvergiftung ihr Leben eingebüßt. Er hatte an der Stubendecke das Gasrohr geöffnet, so daß das Gas ungehindert in das Zimmer strömen konnte. Die Türritzen und das Schlüsselloch waren sorgfältig mit Papier zugestopft worden. Da die Familie polizeilich noch nicht gemeldet ist, war die Feststellung der Einzelpersonalien noch nicht möglich.

* **Tremessen (Trzemeszno)**, 1. Dezember. Die letzte Stadtverordnetenversammlung war von ungewöhnlich langer Dauer, sie währte bis 1 Uhr nachts. Ganz besonders hervorzuheben ist die zur Beratung gelangte Frage betr. Vergrößerung der Zahl der Jahrmärkte, gegen welches Projekt ganz besonders die Vertreter der Kaufmannschaft Stellung nahmen. Trotzdem kam jedoch der Antrag zur Annahme. Abgelehnt wurde zum Schluß noch der Antrag der Lehrer des Mädchengymnasiums betreffend Auszahlung der Gehälter für die Ferienmonate. Es hat den Anschein, daß diese Angelegenheit noch das Gericht beschäftigen wird.

b. **Znin**, 2. Dezember. Der am 25. v. M. abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig besucht. Pferde waren reichlich vorhanden; leichte dreijährige Pferde kosteten 350—400 Złoty. Gute schwere Arbeitspferde wurden von Händlern gern gekauft und es wurden 600 bis 800 Złoty gezahlt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rückgabe beschlagnahmten deutschen Eigentums durch Amerika.

Aus Neuyork wird gemeldet:

Nach langwierigen Verhandlungen der interessierten Parteien, deren Ausgang bis zur letzten Minute zweifelhaft war, ist es Dienstag spät abends gelungen, über die neue Rückgabebill Einstimmigkeit zu erzielen, und der Ways-and-Means-Ausschuß will nun einen Gesetzentwurf vorlegen, der seine grundsätzliche und einhellige Zustimmung gefunden hat. Der Gesetzentwurf sieht die Rückgabe von 80 Prozent des hier liegenden Eigentums vor, 70prozentige Entschädigung der amerikanischen Forderungen und 50 Prozent Entschädigung für deutsche Schiffspatente und Radiostationen. Die restlichen Forderungen sollen aus den zukünftigen Dawes-Eingängen im Laufe von 6 bis 10 Jahren beglichen werden. Der Ways-and-Means-Ausschuß wird auf dieser Basis jetzt den Wortlaut des Gesetzes ausarbeiten und dem Kongreß bei dessen Zusammentritt vorlegen. Da sowohl Demokraten wie Republikaner in den Grundzügen zugestimmt haben, werden parlamentarische Schwierigkeiten im Repräsentantenhaus nicht mehr erwartet. Dagegen könnte der Gesetzentwurf wohl im Senat auf Widerspruch stoßen, doch herrscht allgemein die Hoffnung, daß die Angelegenheit bis zum März endgültig verabschiedet werden kann.

Damit wird das bei Kriegsausbruch in Amerika beschlagnahmte deutsche Eigentum zu 80 bzw. 70 und 50 Prozent zurückerstattet und der deutschen Volkswirtschaft große Werte wieder zugeführt. Welche Regelung aber wird die Frage der Chorzower Stickstoffwerke finden?

Kein offener Handel zwischen Polen und Litauen. Auf Grund amtlicher Mitteilungen aus Kowno erfährt das „Memeler Dampfboot", daß die Meldung des Wilnaer Blattes „Slowo", die litauischen Behörden hätten die Erlaubnis zur Einfuhr von 5000 Kilogramm Eisen aus Polen gegeben, nicht den Tatsachen entspricht. Wahrscheinlich liegt der Meldung folgendes zugrunde: Ein litauischer Staatsangehöriger besitzt eine Schmiede, die innerhalb der neutralen Wilnazone liegt. Da er diese Schmiede nicht erreichen konnte, wurden Verhandlungen eingeleitet, die den Besitzer in den Genuß seines Eigentums setzen sollten. Nach jahrelangen Verhandlungen ist es gelungen, zu erreichen, daß der Besitzer dieser Schmiede die Erlaubnis erhält, das in der Schmiede befindliche Eisen und sonstiges Gerät abzubefördern. Es handelt sich dabei um etwa 7000 Kilogramm Eisen.

Hauptschriftleiter: G. Starke (beurlaubt); verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 236.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 280.

Bromberg, Sonntag den 5. Dezember 1926.

Pommerellen.

Der Pommerellische Provinzial-Landtag,

über den wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichtet haben, wurde am 2. Dezember um 10 Uhr von dem Vorsitzenden Dr. Dandelski eröffnet. Der stellvertretende Landeshauptmann Dr. Zielinski führte den Wojewoden Młodzianowski ein, der in längeren Ausführungen die Arbeiten des Provinziallandtages beschrieb und hervorhob, daß es gelungen sei, das Budget um 100 000 Złoty zu kürzen, was der Wojewode als erfolgreiche Arbeit bezeichnete. Herr Młodzianowski unterstrich die Selbstverwaltung der Wojewodschaften und äußerte, daß sie in ihrer ausgezeichneten Organisation, ihrer systematischen zielvollen Arbeit den Wojewodschaften im Osten als Beispiel dienen könnten. — Dr. Dandelski dankte für die Ansprache, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde.

Die Angelegenheit des Budgets für das Jahr 1927 und des Zusatzbudgets für das erste Vierteljahr 1928 wurde ohne Aussprache angenommen. Desgleichen wurde beschlossen, den Beamten und Arbeitern, die der Landesselbstverwaltung unterliegen, eine einmalige Beihilfe auszuzahlen. Großen Beifall fand der Antrag, die Wege von den einzelnen Kreisen verwalten zu lassen, da man auf diese Weise eine Verminderung der Kosten, eine bessere Aufsicht und schnellere Ausbesserung der Schäden erwarte. Darauf kam die Angelegenheit der Provinzialanstalten zur Sprache, wobei der stellvertretende Landeshauptmann Dr. Zielinski hervorhob, daß die Zentralbehörden nach Besichtigung dieser pommerellischen Anstalten und hauptsächlich von Konradstein (Kocborowo) bemerkten, daß diese Anstalten sich im besten Zustande befänden, weshalb gefordert wird, dieselben auch auf Neustadt zu erweitern, und die früheren Neustädter Anstalten wieder ins Leben zu rufen. Deshalb müßten auch das Auswandereramt, ebenso wie die „Hilfe für die sibirischen Kinder" und die Taubstummenschule in Neustadt die Räume der Landesanstalten verlassen. Die Hilfe für die sibirischen Kinder würde demnach aufgelöst werden, das Auswandereramt müßte sich neue Räumlichkeiten suchen und die Taubstummenschule soll nach Bromberg verlegt werden.

---

4. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Karl Maria v. Weber.

Vortrag von Musikdirektor Hetschko.

Die Zuhörerschaft von Konzerten mit gewählterem Programm besteht zumeist nicht aus durchgebildeten Musikern, sondern aus Liebhabern der edlen Kunst, welcher sie ein offenes Ohr und ein lebendiges Gefühl entgegenbringen. Solche Musikfreunde haben vielfach das Bedürfnis, etwas von dem Leben der betreffenden Tondichter und ihrer Bedeutung in der Kunstgeschichte zu hören. Und wie die geographische Schilderung einer Landschaft oder die Beschreibung eines berühmten Gemäldes erst durch die eigene Anschauung der Sache selbst recht lebendig wird, so gehört auch zu einem musikgeschichtlichen Vortrage notwendig das Musikbeispiel, und zwar, wenn möglich, nicht das gedruckte, sondern das zu Gehör gebrachte.

Musikdirektor Alfr. Hetschko sprach gestern im Gemeindehaus über den größten Romantiker der Musikliteratur Karl Maria v. Weber und der Bruder des Vortragenden Richard Hetschko illustrierte die Worte am Klavier. Der Vortragende gab eine anschauliche Lebensskizze des bisher noch so wenig gewürdigten Tondichters und streifte seine Bedeutung in der Kunstgeschichte, insbesondere hob er Weber als den eigentlichen Begründer der deutschen Oper hervor. — Richard Hetschko brachte Webersche Klavierkompositionen „Polacca" und „Rondo brilliante" zum Vortrag und zeigte sich als gewiegter Pianist, der den technischen Schwierigkeiten in beiden Werken geradezu glänzend gerecht wurde, dank seiner brillierenden Fingertechnik. Ferner zeichnet sich sein Vortrag durch saubere Ausarbeitung, durch rhythmischen Elan und künstlerisches Feingefühl aus. Es wäre wünschenswert, Richard Hetschko in einem eigenen Konzert zu hören. In Ermangelung eines Orchesters trugen die Brüder Hetschko die Ouvertüren zu „Freischütz" und „Oberon" in vierhändiger Bearbeitung sehr exakt und sinngerecht vor. —

Derartige Musikaufführungen mit Vortrag sind das beste Mittel, den musikalischen Bildungsgrad der Allgemeinheit zu heben und das Interesse an der edlen Kunst zu beleben. l *

⊕ **Der Winter ist eingezogen.** An den Fenstern sind Eisblumen und die Erde ist hart gefroren. Leider sind die Zweige mancher Baumarten noch immer nicht ausgereift und es dürfte auf manchen Frostschaden zu rechnen sein. *

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am Donnerstag eine recht gut besuchte Versammlung ab, in der der stellvertretende Vorsitzende, Juwelier Stuhldreer, einen interessanten Bericht über die Tagung des Verbandes der Pommerellischen Hausbesitzervereine in Thorn erstattete. — Wir werden in unserer nächsten Ausgabe ausführlich über diese Versammlung berichten. *

* **Neugier, die schweren Schaden verursacht.** Vorgestern abend 6.40 Uhr löste sich in der Schlachthofstraße ein Rad von einem Auto aus Tarpno, wobei der Benzinbehälter beschädigt wurde, so daß der Inhalt auf die Straße floß. Ein gewisser Herbert F. zündete das ausgelaufene Benzin an. Infolge des Brandes wurde das Auto erheblich beschädigt. Bei seiner Vernehmung gab der Übeltäter an, daß er nur habe sehen wollen, wie Benzin brennt. *

* **Diebstähle.** Eine Nickeltaschenuhr ist dem Arbeiter Josef Klucznik, Lindenstraße 65 entwendet worden. Wert 30 Złoty. Der Verdacht der Täterschaft lastet auf dem Arbeiter W., wohnhaft in der Brombergerstraße. — Die Mühlenfirma „Cerealia" (am Bahnhof) wurde um eine größere Menge Säcke und Mehl bestohlen. In diesem Falle soll der Arbeiter J. G. in der Kämpenstraße der Täter sein. — Der Sergeant Wacław Wielgorski von der Fliegerschule beklagt den Verlust seines Fahrrades („Puch" Nr. 220 833), das ihm vom Bürgersteig in der Pohlmannstraße entwendet wurde. *

Vereine, Veranstaltungen usw.

Deutsche Bühne Grudziądz. Morgen abend, pünktlich 7 Uhr, findet die Premiere des Schwankes „Stöpsel" statt. Auf diesen ersten Schwank im neuen Spieljahre ist nicht nur besondere Sorgfalt bei der Einstudierung verwendet worden, sondern es wurden auch ganz neue Dekorationen geschaffen. Der Besuch dieser Aufführung kann daher sehr empfohlen werden. Eintrittskarten sind auch noch an der Abendkasse im Gemeindehause zu haben. (13952 *

Hallo! Wir leben noch! wird am kommenden Dienstag, den 7. d. M., im Gemeindehause der berühmte Vortragskünstler Gustav Jacoby dem Publikum entgegenrufen und mit seinem köstlichen Humor und seiner übersprudelnden Heiterkeit Frohsinn und Lebenskunst hervorzaubern; er ist ein Zauberer, der Sorgen und Trübsal hinfortzaubert. Wer sich so recht von Herzen auslachen will, der sollte diesen Abend nicht vorübergehen lassen, er wird ihm fröhliche Stunden bereiten, an die er gerne zurückdenkt. Der Billetverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, und des Abends im Gemeindehause an der Kasse statt. Der Vortrag beginnt pünktlich um 8 Uhr und es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. (13885 *

Eine sehr originelle Schaufenster-Dekoration mit Bilderbüchern hat die Buchhandlung Arnold Kriedte in dem einen Schaufenster nach der Grabenstraße gemacht. In der Mitte erhebt sich ein Aufbau von neuen Bilderbüchern von Caspari, Kutzner und anderen bekannten Autoren aus dem Hahnschen Verlage. Bären und andere Tiere suchen diesen Aufbau hinaufzuklettern, um dem oben sitzenden Bären, der sich ein neues Bilderbuch ansieht, Gesellschaft zu leisten. Zu beiden Seiten sind Gruppen mit Teddy-Bären, die sich neue Bilderbücher anschauen, und dahinter kommen große Elephanten, Esel und Bären und bringen, schwer beladen, neue Bilderbücher heran. Diese geschickte Verknüpfung von Bilderbüchern mit Kinderspielzeug wird die Schaulust der Kinder ganz besonders anregen. (14055 *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Dandelski mit 21 gegen 11 Stimmen gewählt. Darauf wurde mitgeteilt, daß gegen die Sägemühle „Świt" auf der Jakobsvorstadt Klage eingereicht wurde, da dieselbe der Stadt noch über 3000 Złoty schuldet. Wenn auch — wie ein Stadtverordneter erklärte — „nicht mehr viel zu holen sei", so will man sich den Konkursforderungen anschließen, um wenigstens etwas zu retten. — Der Straßenbahnfahrkartenpreis auf der Culmer Chaussee wurde von 20 auf 15 Groschen herabgesetzt — aber nur für die Fahrt auf dieser Strecke, Umsteigebilletts kosten 20 Groschen.

Bei der Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes für das erste Quartal 1927 wurde scharfer Protest gegen die Subventionen für das Stadttheater erhoben. Das Stadttheater ist ein Schmerzenskind für die Stadt. Trotzdem die Stadt schon die Personalkosten trägt und außerdem monatlich 5000 Złoty zusteuert, reicht alles nicht aus. Bei der Abstimmung wurde der Haushaltsplan nur mit kleiner Mehrheit angenommen. — Folgende Kommunalzuschläge zu staatlichen Steuern wurden für das Jahr 1927 beschlossen: 20 Prozent von Patenten zur Herstellung von alkoholhaltigen Getränken und 20 Prozent von Patenten zum Verkauf solcher; ferner 4, 4½ und 5 Prozent Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer, 20 Prozent von sämtlichen Handels- und Gewerbepatenten und 25 Prozent Aufschlag zur staatlichen Umsatzsteuer! — 64 000 Złoty wurden für das städtische Krankenhaus nachbewilligt, da infolge der zunehmenden Teuerung, vieler Renovierungen, Steigen der Preise für Arzneien und der dauernden Überfülltheit die Summen im Haushaltsplan nicht reichen. Bei dieser Gelegenheit wurde scharfer Protest gegen die angeblichen Unregelmäßigkeiten im städtischen Krankenhause geführt. Die Sauberkeit ließe viel zu wünschen übrig, es mangele an ausgebildetem Pflegepersonal, Dienstmädchen üben Krankenpflegerinnendienst aus, so daß die Bürgerschaft es vorziehe nach — — — Mocker (Deutsches Diakonissenhaus) zu gehen. Auch sei das Pflege- und Sanitätspersonal sehr schlecht besoldet. — Stadtsekretär Paul Friese wird auf sein Gesuch mit dem neuen Jahre in den Ruhestand versetzt.

Da die Baudeputation sich in ständiger Opposition gegen das städtische Bauamt befindet, hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, keine städtischen Arbeiten sowie Lieferungen an Deputationsmitglieder zu vergeben. Hiergegen wird strengste Verwahrung eingelegt. Auf Antrag des Stadtv. Döhn lehnt das Stadtparlament die Kenntnisnahme dieses Magistratsbeschlusses ab, und überläßt die weiteren Schritte gegen den Magistrat den einzelnen Baudeputationsmitgliedern. Zwei weitere scharfe Angriffe der Stadtv. Döhn und Dybowski gegen den Magistrat und Baudeputation werden in geheimer Sitzung beraten. — Während der Tumultzeit im Jahre 1918/19 wurde den Bürgern Berlowitz und Adeline Kuß für 30 000 bzw. 24 000 deutsche Mark Schaden angerichtet. Die Stadt muß jetzt die Hälfte dieser Summe, sowie die Gerichtskosten zahlen. Beschlossen wurde, den städtischen Arbeitern die Löhne um 25 Prozent zu erhöhen. Zu Weihnachten sollen die Arbeitslosen mit je 10 Pfund Mehl und anderen Lebensmitteln bedacht werden. dt. **

---

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war bei frostklarem Wetter gut besucht und beschickt. Besonders auffallend war das starke Holz- und Kienangebot. Große Stapel waren rund um das Coppernicus-Denkmal aufgestellt worden und fanden guten Absatz. Butter kostete im Durchschnitt 3,20 das Pfund; Eier waren unter 4,00 die Mandel kaum zu haben. Für Obst, Gemüse und Geflügel galten die bisherigen Preise. **

—* **Ein vollgepfropftes Lager mit Schmuggelwaren** (deutscher Tabak, Zigarren, Zigaretten und Kognak) wurde in der Bäckerstraße bei einem Wilchnerowicz entdeckt und beschlagnahmt. W. will mit Hilfe ehemaliger Eisenbahner in großen Mengen diese Waren aus Deutschland erhalten haben. **

Graudenz.

Schwetz.

Neuenburg.

t **Eine neue Auto-Tankstelle** ist in der Nähe des Stadttheaters an der Westseite der ehemaligen Cu.mer Esplanade errichtet worden. Die Lage ist insofern günstig, da sich keine Gebäude in unmittelbarer Nähe befinden. Thorn besitzt somit sechs Auto-Tankstellen, die sich alle im Bezirk der Innenstadt befinden. * *

—* **Wieder ein Waggondiebstahl.** Auf dem Bahnhofe Mocker wurde zum zweiten Male ein Waggon erbrochen und Mehl gestohlen. Diesmal aus einem Transitzuge. Jedenfalls muß eine gut orientierte Diebesbande hier am Werke sein. * *

—* **Die vielen Dachrinnendiebstähle** sind endlich aufgeklärt. Eine ganze Bande Jugendlicher, Burschen im Alter von 11—16 Jahren, waren die Diebe. Eine Alteisenhändlerin war die Abnehmerin. * *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

„Heimliche Brautfahrt", Lustspiel von Leo Lenz, geht am kommenden Mittwoch (8. Dezember, gesetzl. Feiertag)) bei der Deutschen Bühne Thorn erstmalig in Szene. Das anmutige Werk ist von vielen Bühnen Deutschlands mit großem Erfolg gegeben worden. „Ein Dorado lustiger Einfälle, gespickt mit Romantik. Die Form liebenswürdig, von natürlichem Witz und graziöser Pikanterie." („Ulmer Tgbl.") — Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31. (Siehe Anzeige.) (14001 * *

---

* **Culmsee** (Chełmża), 3. Dezember. 176 Zuckersäcke gestohlen. Aus der hiesigen Zuckerfabrik wurden 176 Zuckersäcke gestohlen und mit einem Auto nach Zajączkowo gebracht, wo sie nach und nach verkauft wurden. Die Polizei stellte dort überall Nachforschungen an und konnte auch bereits 60 verkaufte Säcke wieder herbeischaffen.

* **Czersk**, 3. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Donnerstag in der Holzfabrik von Schütt hierselbst. Ein junger Mann war an der Hobelmaschine mit Einlegen von Holz beschäftigt. Plötzlich sprang ein Stück Holz aus der Maschine und drang dem Unglücklichen in den Unterleib. Der Schwerverletzte stürzte sofort zu Boden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte ins Spital übergeführt.

h **Gorzno** (Górzno), 2. Dezember. Die staatliche Oberförsterei Ruda veranstaltet hier im Warmschen Lokale am Freitag, 10. d. M., eine Holzversteigerung für den lokalen Verbrauch. Zum Verkauf gelangen etwa 200 Festmeter Kiefernbauholz 3. und 4. Klasse, 30 Festmeter Birken 4. und 5. Klasse, 800 Stück Buchenstöcke 6. Klasse, 150 Raummeter Klobenbrennholz und 250 Raummeter Stubben. — In der Nacht zum 25. November wurde bei dem Besitzer Franz Ebertowski in Traczyk (Traczyska) ein Diebstahl verübt. Gestohlen wurden vier Zentner Brotgetreide.

* **Konitz** (Chojnice), 4. Dezember. Die Revision im Mordprozeß Jagoda ist vom Höchsten Gericht in Warschau abgewiesen worden. Der Verteidiger Jagodas Rechtsanwalt Radwański, hat nunmehr an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch eingereicht. Wie das „Konitzer Tagebl." erfährt, nahm Jagoda die Bestätigung des Todesurteils durch das Höchste Gericht erschüttert auf und brach in Tränen aus. Sollte das Gnadengesuch abgelehnt werden, so ist mit der Hinrichtung Jagodas in nächster Zeit zu rechnen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 2. Dezember. Zu der kürzlich gemeldeten Vergiftung der Nehringschen Eheleute ist ergänzend mitzuteilen, daß es sich hier nicht um Selbstmord, sondern um einen Unglücksfall handelt. Die Nachbaren hörten nämlich in der Frühe des letzten Sonntags in der Nehringschen Wohnung das unaufhörliche Weinen eines Kindes. Da auf längeres Klopfen niemand öffnete, wurde die Polizei herbeigerufen, welche die Wohnungstür gewaltsam öffnen ließ. Man fand die beiden Eheleute tot vor. Der Kreisarzt Dr. Karwat stellte den Tod infolge Kohlengasvergiftung fest. Das Kind entging nur dadurch dem Tode, daß es tief in der Wiege eingebettet lag und das Gesicht zugedeckt war.

* **Pelplin**, 3. Dezember. Bischof Okoniewski begibt sich Anfang Dezember nach Rom. Nach seiner Rückkehr wird der feierliche Ingreß in der Kathedrale zu Pelplin vor sich gehen. Ursprünglich war hierfür der 8. Dezember vorgesehen. Die Feier dürfte jedoch nicht vor dem 16. Februar stattfinden.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 3. Dezember. Ein Wilddieb erschossen. Der Revierförster Konietzko aus Alt Kaletka traf bei einer Streife durch den Wald gestern morgen zwei mit Karabinern bewaffnete Männer. Sie befanden sich auf der Grenze zwischen Kaletka und Gelauhnen. Der Förster rief ihnen zu: „Waffen fort", worauf sie aber nicht reagierten, sondern in eine Dichtung sprangen, um gegen den Förster in Anschlag zu gehen. Es gelang ihm, früher die Pistole zu ziehen und zum Zwingen des Waffenfortlegens einige Schreckschüsse abzugeben. Als sie aber auch hierauf die Waffen nicht fortwarfen, traf ein Schuß den schon als Wilderer bekannten Arbeiter Kalender in die Stirn, so daß er tot zu Boden sank. Es handelt sich um dieselbe Stelle, an der im vergangenen Jahr ein Wilddieb durch den Förster Sengpiel erschossen wurde. Der andere Wilddieb entkam, ist aber erkannt und später verhaftet worden.

* **Rastenburg**, 3. Dezember. Drei tödliche Unfälle. Der 59 Jahre alte Waldarbeiter Friedrich Bojahr-Kleinort war bei Rudczanny mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, einen Baum zu fällen. Dieser stürzte und traf mit seinem Wipfel den nicht entfernt genug stehenden Bojahr welcher sofort getötet wurde. Der Bedauernswerte ist 30 Jahre im Dienst der gleichen Forstverwaltung. — Ein gleicher Unfall ereignete sich im Stadtwald Rößel. Der seit über zehn Jahren bei der Stadtforst beschäftigte Waldarbeiter Bohl-Burschewen fällte starke Birken und wurde von einem stürzenden Baum tödlich getroffen. — Ein Gutskutscher S.-Posewangen, Kreis Rastenburg, befand sich in angeheitertem Zustand auf dem Heimweg und kam an der Guberbrücke dem Neuhöfer Grund, einem steilen Abgrund zu nahe. Er stürzte hinab und wurde erst am nächsten Morgen als Leiche geborgen.

Die Aufrechterhaltung des Weichsel-Seeverkehrs bis Dirschau im Winter.

Soeben hat die polnische Gesellschaft Wisła-Baltyk, die von Dirschau aus auf gemieteten deutschen Seeleichtern Kohlen nach Skandinavien verschifft hat, die dazu verwendeten Seeleichter und sechs Schlepper von einer Hamburger Reederei angekauft. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Seeverkehr nach Dirschau den ganzen Winter hindurch aufrecht erhalten werden soll, daß man ferner die Weichselmündung unterhalb von Dirschau bis auf fünf Meter vertiefen will. Die polnische Presse berichtet, daß ein Eisbrecher gesichert sei, der den Fluß bis Dirschau offen erhalten könne.

Die Durchführung eines Winter-Seeverkehrs auf der Weichsel bis Dirschau bietet mit Ausnahme der Zeiten des Eisganges tatsächlich keine besonderen Schwierigkeiten. Infolge der starken Strömung friert ja die Weichsel im Unterlauf, wo sie sehr breit und tief ist, ziemlich schwer zu. Sobald Eisstand eingetreten ist, haben aber außerdem schon immer sehr bald die Eisbrechdampfer, die besonders für die Weichsel erbaut worden sind und sich heute im Besitz des Hafenausschusses in Danzig befinden, mit dem Eisaufbruch an der unteren Weichsel begonnen. Man nahm den Eisaufbruch hier schon bald nach dem Eintreten des Eisstandes auf, um die Bildung einer starken Eisdecke auf der unteren Weichsel von vornherein zu verhindern. Dies ist deshalb nötig, damit nachher bei dem Eintreten des großen Eisganges aus der oberen Weichsel die stromab kommenden Eismassen offenes Wasser vorfinden und glatt wegschwimmen können, während man sonst schwere Eisstopfungen und Hochwassergefahren befürchten mußte. Die vorhandenen Eisbrechdampfer arbeiten daher vom Beginn des Winters an ununterbrochen und sorgen dafür, daß bis zum Frühjahr das Eis mindestens bis Graudenz, womöglich aber noch weiter hinauf ins Treiben gebracht wird, um für den Eisgang aus dem Oberlauf Bahn zu schaffen. Da also ohnehin im Unterlauf eine feste Eisdecke verhindert wird, so läßt sich nur mit geringer Vermehrung der Anstrengungen die Fahrrinne bis Dirschau offen erhalten. Eine Unterbrechung der Schiffahrt nach Dirschau wird nur eintreten müssen, wenn der Eisgang im Frühjahr im Gange ist, weil auch starke Schleppdampfer bei hohem Wasserstand nicht gegen große Eismassen, die von oben herabkommen, ankämpfen könnten. Diese Unterbrechung dürfte aber kaum länger als 14 Tage dauern.

Wesentlich schwieriger ist der polnische Plan, die Weichselmündung auf fünf Meter Fahrwassertiefe zu bringen. Man stellt sich das anscheinend so vor, als ob man nur entsprechende Baggerungen vorzunehmen braucht. So einfach liegt die Sache aber nicht, sie ist im Gegenteil äußerst schwer und mit dauerndem Erfolg nur im Zusammenhang mit einer weiteren Gesamtregulierung der Weichsel auszuführen. Die Wassertiefe in der unteren Stromweichsel beträgt bei Mittelwasser an der Mündung etwa von Schönbaum ab, d. h. auf etwa 30 Kilometer von der See, ungefähr 3½ Meter; sie sinkt hier nur ausnahmsweise unter drei Meter. Weiter stromauf bis Dirschau ist eine Wassertiefe von etwas über 3 Meter vorhanden, die aber im Sommer sich häufig auf 2 Meter vermindert, so daß auch in dem wasserreichen Sommer 1926 die etwa 3 Meter tief gehenden Seeleichter wiederholt nicht mehr in Dirschau voll beladen werden konnten, sondern erst bei Schönbaum die erforderliche Zuladung erhielten. Die Baggerung von ca. 3½ bis auf 5 Meter wäre natürlich nicht so besonders schwer. Eine solche gebaggerte Fahrrinne würde aber wahrscheinlich vielfach schon in 14 Tagen versandet sein. An der Mündung schwankt die Wassertiefe und die Fahrrinne mit jedem Sturm und jedem Hochwasser. Die Weichsel führt, da sie in Kongreß-Polen nicht reguliert ist, große Mengen Sand und Geröll mit sich, die sie in dem früher westpreußischen Teil ihres Laufes als wandernde Sandbänke ablagert. Diese lassen sich nicht durch Baggerungen beseitigen, es sei denn, daß man auf der Strecke bis Dirschau ein halbes Dutzend große Bagger ununterbrochen arbeiten läßt, was natürlich durchaus unwirtschaftlich wäre. Eine gründliche Beseitigung der wandernden Sandbänke und damit weitere Vertiefung des Fahrwassers ist vielmehr nur möglich, wenn die Weichsel auch in Kongreß-Polen reguliert wird. Man könnte dann wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten bis Dirschau eine Wassertiefe von 4 Metern und darüber aufrecht erhalten. Wie man also auch das Problem der polnischen Weichselschiffahrt betrachten mag, man stößt immer wieder auf die Notwendigkeit, die Weichsel in ihrer ganzen Länge auszubauen, wofür bisher sonderbarerweise noch keine Anstalten getroffen sind. Bei der Beurteilung der Seeschiffahrt bis Dirschau darf man auch nicht vergessen, daß die Weichsel im Jahre 1926 einen ganz ungewöhnlich hohen Wasserstand aufzuweisen hatte, wie er in Jahrzehnten nicht wieder vorkommt. Der Wasserstand ist nur zweimal für kurze Zeit unter Mittel gesunken, während er sonst häufig monatelang sich erheblich unter Mittel hält.

Thorn.

Zur 600. Aufführung der Deutschen Bühne.

Das Spieljahr 1926/27 ist für die Deutsche Bühne Brombergs ein rechtes Jubiläumsjahr. Am 10. vergangenen Monats feierte sie ihren sechsten Jahrestag, morgen erreicht sie mit der Freischütz-Premiere die 600. Aufführung, noch vier Premieren weiter und sie hat ihr 100. Stück auf die Bretter gebracht. Somit ist endlich die Zeit gekommen, Werden und Wesen einer „Laienbühne", die mit ihren Aufführungsziffern unstreitig einen „Weltrekord" aufgestellt hat, in Wort und Bild erstmalig festzuhalten. Das ist geschehen in dem **„Fest-Programm zum sechsjährigen Bestehen der Deutschen Bühne Bromberg am 10. November 1926."**

Das 68 Seiten starke Heft ist eine rechte Festzeitschrift: äußerlich und innerlich. Äußerlich: freudig-roter Umschlag, feinstes Kunstdruckpapier. Innerlich: Das Büchlein enthält zwanzig meist gut gelungene Aufnahmen von Rollen- und Szenenbildern aus dem reichen Arbeitspfeld der Bühne, erledigte Spielpläne der sechs Jahre und zehn besinnliche oder unterhaltende Aufsätze aus der Feder erster Bühnenmitglieder. Wenn im Text das Launige und Humorvolle überwiegt, so entspricht das nur der bekannten Schillerschen Künstler-Parole:

> Ernst ist das Leben,
> Heiter die Kunst.

Aber es wird auch „umgekehrt ein Schuh draus", wenn man nach der Lektüre der Festschrift von unseren Spielern sagte:

> Ernst war ihnen die Kunst,
> Heiter das Leben (innerhalb der Spielgemeinschaft).

Ernst war ihnen die Kunst! 92 Stücke (in Worten: Zweiundneunzig Stücke!) haben unsere Bühnenmitglieder, die doch alle nur im „Nebenamt" Schauspieler sind, im Laufe der sechs Jahre einstudiert. Was allein eine Einstudierung an geistiger und körperlicher Arbeit, an Nervenkraft und Zeit erfordert, das erfährt der Leser aus dem Aufsatz von Professor Adolf Koenig: „Wie unser Don Carlos wurde". Da hört man von mehrstündigen Spielleitersitzungen, von Dekorations-, Beleuchtungs- und Kostümproben, von Stell-, Stück-, Umbesetzungs-, Voll- und Generalproben. Einzelne dauern bis zu 5 Stunden, die Generalprobe gar von 8 Uhr abends — „bis 3½ Uhr morgens, bis alle 18 Bilder, oft mit notwendigen Wiederholungen durchgespielt sind und alle schachmatt durch die regennasse Nacht nach Hause eilen, um sich durch wenige Stunden Schlafes für die Berufsarbeit zu stärken, der am nächsten Abend die Erstaufführung endlich folgt." Und es ist gewiß keine Phrase, sondern einfache, ergreifende Wahrheit, wenn es in dem packenden Geleitwort Dr. Titzes heißt: „Die Jahre schwanden dahin, wir aber lebten, lebten im Gewirr des Alltags mit seinen Sorgen, mit seiner beruflichen Arbeit und mit dem Dienste an deutscher Bühnenkunst, in Opfern und Entsagungen, in Kälte, Eis und Schnee." — — „Ist das nicht Überwindung, viel und groß, Haus, Hof, Weib und Kind, der Freunde geselligen Kreis zu verlassen, um neben schwerer Berufsarbeit in acht bis neun Monaten aufopfernder Bühnenarbeit euch zu dienen?"

Wer wollte da nicht dankbaren Herzens mit einem ehrfürchtigen Ja! antworten?

Heiter war ihnen das Leben im Kreise der Spielgenossen! Die meisten unserer Bühnenmitglieder sind das, was man „ernste Menschen" nennt. Und doch hat sich auch die Bromberger Spielerschar wie jede Vereinigung von echten Künstlern und Kunstliebhabern als ein „ungemein lustiges Völkchen" dokumentiert. (Man lese nur die beiden Plaudereien „Thalia auf der Landstraße" und „Heiteres aus dem Leben hinter den Kulissen!") Wie erklärt sich dieser scheinbare Widerspruch? Zum ersten: Jedes künstlerische Tun befreit den Menschen von der „Lebensschwere". Zum zweiten: Die Schauspielerarbeit ist im besonderen Maße „humorbetont", d. h. getragen von einem großen Lebensgefühl.

> „Da waren Knaben auf dem Plan,
> Die huben andre Schnurren an:
> Der Brüder Art und Mien' und Blick,
> Ahmten sie nach mit viel Geschick,
> Stellten sich an wie alte Leut',
> Sprachen bald närrisch, bald gescheit."

Zum dritten: Die „Bühnenluft" ist ein Chaos von elektrischen Verbindungen zwischen Dichter (Stück) und Schauspieler, Spieler und Mitspieler, Bühne und Publikum. Da muß es zu „Entladungen" kommen! Und diese „Entladungen" sind oft ein derbes Kraftwort, öfter noch ein heiteres Scherz- und Witzwort oder eine komische Situation. Adalbert Behnke, Prof. Walter Schnura und Prof. Adolf Koenig bringen in ihren Plaudereien eine Fülle solcher Beispiele. Manche sind so „originell", daß sie geradezu eine Bereicherung des deutschen Theateranekdotenschatzes bedeuten. So z. B. die „Totentanz"-Reise nach Konitz! Der verehrte Leser wird gewiß neugierig sein, diese scheinbar „gruselige" Geschichte zu vernehmen? Kaufe er sich das Buch, denn zu seiner Erbauung und Belehrung ist es geschrieben. Es kostet nur 1 Złoty und ist in Johnes Buchhandlung (Gdańska 160) und am Theatereingang zu haben.

Jedes Buch, wenn es leben will, muß seinen „Schutzgeist" haben. Die deutsche Bevölkerung Brombergs sei der Schutzgeist unseres ersten „Bühnenjahrbuches". Damit ihm in jeder Spielzeit ein neues folgen kann als frohes Zeugnis unserer

Kulturgesinnung.

W. D.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 61. L. W. Sie sind nur mit $18^3/_4$ Prozent = 231,37 Zł. für die Hypothek haftbar.

Berthold Kr. hier. Sie haben an Kapital 15 Prozent gleich 216,60 Zł. zu fordern. Dazu die rückständigen Zinsen von 5 Prozent von der umgerechneten Summe.

G. S. 500. Für die 6000 M. können 15 Prozent = 111 Zł. zurückverlangt werden.

„Lipka". Der Fall ist insofern schwierig, als keine Instanz besteht, die zur Unterhaltung der Gesamt-Dränage verpflichtet wäre. Das Nächstliegende ist unserer Ansicht nach, daß sich die beteiligten Interessenten entschließen, gemeinsam die Fehlstellen ausfindig zu machen und dafür gemeinsam die Kosten zu tragen. Ihre Ansicht, daß jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden für Vorflut zu sorgen hat, ist u. E. nur zutreffend, wenn es sich um offene Vorflut handelt; für unterirdische Verstopfungen, wie bei Dränagen, kann er nicht verantwortlich gemacht werden, da er sie nicht verschuldet hat. Er kann auch nicht wissen, ob die Verstopfung auf seinem Lande liegt. Deshalb erscheint es uns logisch, daß in solchen Fällen alle Interessenten eintreten. Einigen sich diese nicht, dann werden sie vermutlich zwangsweise zu den Kosten herangezogen werden durch den Starosten, der unserer Ansicht nach die entscheidende Instanz in dieser Frage ist. Zur Feststellung der Fehlstelle ist u. E. nicht gerade erforderlich, daß die ganze Anlage aufgedeckt wird; es dürften Stichproben genügen, aus deren Beschaffenheit ersichtlich sein wird, ob die schadhafte Stelle sich oberhalb oder unterhalb befindet. Da der Abfluß in den Graben nur gering ist, ist anzunehmen, daß die Verstopfung ziemlich weit abliegt.

St. Bromberg. 1. Was in dieser Hinsicht in der Nr. 13 der „Deutschen Rundschau" vom 17. Januar 1926 mitgeteilt wurde, waren nur Anträge im Sejm, die sich nur zum Teil zum Gesetz verdichteten. Durch Gesetz vom 27. März 1926 wurde nur für Einzimmerwohnungen die prozentuale Erhöhung der Miete für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. Dezember 1926 suspendiert. Der Wirt ist also zur Forderung der Nachzahlung berechtigt. 2. Der Vermieter ist verpflichtet, die Wohnung in bewohnbarem Zustande zu erhalten. Geschieht dies nicht, so sind Sie zu entsprechenden Abzügen an der Miete berechtigt (§§ 537, 472, 473 B. G.-B.). 3. Die Verteilung der Kosten für das Wasser kann der Wirt nach der Zimmerzahl oder auch nach der Personenzahl vornehmen.

K. K. Uns ist kein Gesetz bekannt, wodurch das verboten würde.

Nr. 100. N. N. Durch Gesetz vom 30. Juni 1926 (Dz. Ust. Nr. 62, Poz. 372) ist der Zinsfuß auf 20 Prozent herabgesetzt worden. Das gilt natürlich auch für Dollarwährung.

Ernst Kl. in Sz. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1428 Zł. Zinsen sind zu dem s. Z. vereinbarten Satz von der umgerechneten Summe zu berechnen. Rückzahlung nach ordnungsmäßiger Kündigung.

A. R. In Breslau besteht ein solches Stift. Die nähere Adresse ist uns nicht bekannt; vielleicht wenden Sie sich dieserhalb an das dortige Fürstbischöfliche Ordinariat.

B. H. L. Im Gesetz ist über die Kostenverteilung nichts bestimmt, folglich ist für die Kosten der Antragsteller haftbar. Das gilt auch für die Taxe, die aber wahrscheinlich von der Gegenseite ins Feld geführt werden dürfte. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß das Gericht auch über die Kostenverteilung entscheidet.

M. K. — K. Das hängt von den statutarischen Bestimmungen der betreffenden Bank ab. Wir vermuten, daß Sie noch Mitglied sind, da wir uns nicht vorstellen können, daß nach den Statuten eine mündliche Austrittserklärung genügend sein sollte.

Flamme. Wir sind der Ansicht, daß Sie auch von dem jetzigen Besitzer etwa 60 Prozent der Forderung d. h. rund 14000 Zł. beanspruchen können. (Die Restkaufgeldsumme hatte s. Z. nur einen Wert von 23 333 Zł.) Darlehnshypotheken werden auf 15 Prozent des Goldwertes aufgewertet.

F. Thr. Wenn Sie nicht als Selbstschuldner die fragliche Verpflichtung übernommen haben, sind Sie nur für die hypothekarische Eintragung haftbar, die nur auf $18^3/_4$ Prozent umgerechnet werden kann.

Pianos

solide Ausführung, eigenen Fabrikates, sowie **Flügel, Pianos** und **Harmoniums** ersiklassiger ausländischer Firmen empfiehlt billigst

B. Sommerfeld, Pianofabrik

Bydgoszcz, nur ul. Sniadeckich 56 — Tel. 883. 13868 **Filiale: Grudziądz,** ul. Groblowa 4 — Tel. 229.

Persönlich behandelt

Fr. Dziurla-Budzbanowska

Dentistin 7946

von 9—1 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Bydgoszcz. ul. Dworcowa 93, II.

Warschauer Werkstatt

Maschinenstickerei auf Kleider, wie ausnähen von Jet u. Flitter nach ersten Modellen, welche man besichtigen kann. Plissieren, Dekatieren, Hohlsaum auf Verlang. sofort z. Mitnehm., auch Postversand n. außerhalb. Erstklass. Arbeit, Preise konkurrenzlos.

Podgórna 1 8160

neben Hotel Francuski.

Einbruchsichere Schlösser

Yale — Hahn 13819

Teerfreie Bedachung

Wand- und Fußbodenbeläge

Transportable Kachelöfen

M. Rautenberg & Ska

Bydgoszcz

Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Reichsgetreideprober

Wächter-Kontrolluhren.

Laboratoriums-Bedarf

Analysen- und Goldwagen

Personenwagen

Tafelwagen — Gewichte

Physikalische Apparate.

WYSTAWA PRZEMYSŁOWA W POZNANIU 1908 — W NAGRODĘ ZA POSTĘP W PRZEMYŚLE

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen,

täglich frischen Fabrikate.

M. Przybylski, Zuckerwaren- u. Marzipanfabrik

Gdańska 164. Telefon 1398. 1399

Pelze

Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion

empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft

„Futropol"

13803 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**

Eigene Kürschner-Werkstatt.

Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!

Kassenbericht

des Bürgerkomitees für die Arbeitslosen für die Zeit vom 1.—30. November 1926.

Einnahme.

Saldo am 30. Oktober	4.326.70	
Magistrat-Beihilfe	2.000.—	
Sammlung	851.48	
Rückzahlung von Vorschüssen	50.—	
Reineinnahmen aus dem Vergnügen	449.27	7.677.45

Ausgabe.

Ausgezahlte Unterstützungen	3.081.—	
Notstandsbeihilfen	185.—	
Bezahlung der Mitarbeiter	69.50	
Bezahlung der Kursoren	65.50	
Anleihen	30.—	
Aus einem Vergnügen zum Sienkiewicz-Denkmal	45.—	
Verwaltung	11.50	
Saldo am 30. November	4.189.95	7.677.45

Bürger, vergeßt nicht die Arbeitslosen und spendet Gaben auf das Konto Nr. 176 der Stadtsparkasse, zeichnet auch auf die Listen der Umgänger (Kursoren), welche in diesen Tagen Eure Geschäfte und Häuser aufsuchen werden.

Die Umgänger sind mit durch die Polizeiverwaltung bestätigten Listen und durch das Bürgerkomitee ausgestellten Legitimationen versehen. 14036

Wir bitten, auf die Listen genau zu achten, denn es sind Fälle vorgekommen, daß unbefugte Individuen auf gefälschte Listen bezeichnete Beträge für eigene Rechnung entgegennahmen.

(—) Ingenieur Janicki, Vorsitzender.

Echt. Bienenhonig

unter Garantie sendet per Nachnahme einschließlich Verpackung u. Porto: 5 kg-Dosen 14 zł 10 kg-Dosen 27 zł die Firma **A. Löwensohn, Tarnopol, Ruska 37.** 13737

Kieler Knaben-Anzüge — Kieler Knaben-Mäntel

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft meine große Auswahl in geschmackvoller

14042

Herren- und Knaben-Garderobe.

Die eingeführten Fabrikate sind bekannt als die besten.

Herren-Mäntel in verschiedenen Farben und Fassons v. 50.— 58.— 65.— 78.— 95.— 115.— 128.— 150.— 168.— 175.— 220.— zł

Herren-Anzüge diverse Qualitäten in Kammgarn und Wolle v. 48.— 58.— 65.— 78.— 95.— 115.— 135.— 148.— 165.— 175.— 210.— zł

Knaben-Anzüge verschiedene Fassons aus erstklassig. Stoffen v. 28.— 38.— 42.— 55.— 62.— 75.— zł

Sport-Joppen mittlere Qualität zu 28.— bis 48.— Złoty

Sport-Joppen in best. Ausführung zu 75.— 92.— b. 162.— zł

Die Fabrikate ersetzen vollständig Maßanfertigung.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Konfektion

Leon Konieczka

Gdańska 26. Bydgoszcz. Gdańska 26.

Geldknappheit

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen.

Strickwaren:

Wollene Kindermützen „alle Farben"	1.50
Kinder-Handschuhe „reine Wolle"	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt"	2.50
Damen-Handschuhe „reine Wolle"	2.50
Wollene Damenmützen „gehäkelt"	2.95
Wollene Damenstrümpfe „gestrickt"	3.75
Wollene Kindersweater „alle Farben"	4.75
Wollene Knabenanzüge „gestrickt"	7.50
Kinder-Strickjacken „starkfädig"	7.50
Damen-Strickwesten „Wolle"	10 50
Damen-Strickjacken „mit Seide"	14.50

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farb."	2.75
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	3.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Mädchen-Schneestiefel „Ledersohle"	7.50
Warme Schnallenstiefel „Filzsole"	9.75
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz"	9.75
Mädchen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	16.50
Damen-Pelzstiefel „Ia Qualität"	22.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Kinder-Stiefel „Lackbesatz"	9.75
Damen-Lederschuhe „franz. Abs."	9.75
Damen-Lederstiefel „Warsch. Fasson"	9.75
Frauen-Lederstiefel „genäht"	12.50
Herrenstiefel „Handarbeit"	18.50
Damenschuhe „Ia Boxcalf"	19.50
Herrenstiefel „Lackkappe"	22.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten"	22.50
Damen-Lackschuhe „genäht"	28.50
Herren-Lackschuhe „God. Welt"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Cheviot"	4.95
Damenkleider „Waschrips"	9.75
Damenkleider „Radio"	16.50
Damenkleider „Popeline"	19.50
Damenkleider „Ia Popeline"	25.00
Damenkleider „Sammet"	38.50
Damenkleider „Modelle"	48.50
Damenkleider „Seide"	48.50

Hüte:

Kinderhüte „Sammet"	4.50
Damenhüte „Sammet"	5.50
Damenhüte „Filz"	8.50
Damenhüte „Ia Sammet"	9.75
Damenhüte „Modelle"	12.50

Mäntel:

Boston „Pl.-Aufschläge u. -Besätze"	38.50
Flausch „für starke Damen"	48.50
Samsch „Pelzbesatz"	78.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat."	85.00
Plüsch-Jacken „Pelz-Imitat."	85.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	138.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qualität"	168.00

Gelegenheitskäufe:

Kinderschürzen „Satin"	2.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe kl. Webfehl. „Waschseide"	2.95
Plüschpantoffel „Ledersohle"	3.95
Damen-Hemden „Madapolam"	4.95
Damen-Nachthemden „Hohlsaum"	7.95
Seidene Damenblusen	19.50
Damen-Pelzkragen, ca. 120 lang	48.50
Pelzjacken, schwarz, braun	325

Mercedes, Mostowa 2

Die unterzeichneten **Zahn-Aerzte** geben bekannt, daß sie

diejenigen Mitglieder der städt. Ortskrankenkasse

welche von der Behandlung

des hiesigen Zahn-Ambulatoriums

keinen Gebrauch machen wollen, 13867

privatim zu ermäßigten Sätzen behandeln

Zahn-Arzt **Adam Dobrowolski,** Jagiellońska 65/66, Ecke Plac Teatralny

Zahn-Arzt Dr. med. v. **Gizycki,** Plac Teatralny 17

Zahn-Arzt Dr. med. **Goldbarth,** Gdańska 165

Zahn-Arzt **Lewandowski,** Dworcowa 95

Zahn-Arzt Dr. med. dent. **Mielcarzewicz,** Dworcowa 3

Zahn-Arzt **Moszkowicz,** Stary Rynek 10

Zahn-Arzt **Strojnowski,** Plac Wolności 1

Zahn-Aerztin **Kiełżun-Thiemé,** Libelta 12.

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer

Vorplatz-Möbel und Küchen

bei **F. Wolff, Möbelhaus** :: Bydgoszcz Okole ::

12443 ulica Grunwaldzka Nr. 101.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung

P. Brunk

Töpfermeister,

Wilczak (Prinzenthal), Nakielska 11, 1 Tr.

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. 7779

„Radio"

Original-Empfänger aller Typen u. Lautsprecher v. **Dr. SEIBT.**

Radio — Einzelteile — Akkumulatoren, Anoden-Batterien,

sowie sämtliches Material **für Antennenbau.**

Herstellung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen. — Radio-Anlagen.

14031 **B. Jączkowski**

Biuro instalacji elektrotechn.

Telefon 930 **Gdańska 16/17** Telefon 930

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art

in verschiedenen Größen

Transportable Kachelöfen

neuester Bauart 13933

in reicher und schöner Auswahl bietet an zu den billigsten Tagespreisen

Oskar Schöpper

Werkstatt für Ofen- und Herdbau

Bydgoszcz, ul. Zduny 5.

Damen-Mäntel erstklass. Ausführung nach neuesten Modejournalen werden zum Preise von 25—30 zł angefertigt.

Auch fertige Mäntel auf Lager zu billigen Preisen: 8108

Winter-Mäntel aus Tuch (Eskimo) v. 45 zł

Zamsz-Mäntel auf Wattelin von . . 75 zł

Rips-Mäntel auf Seide und Wattelin von . . . . 95 zł

Nehme wie bisher Bestellungen auf Herrengarderobe entgegen.

M. Zyller, Bydgoszcz

Sienkiewicza 11a I.

Bis Weihnachten

Grosser Räumungs-Verkauf

zu weit herabgesetzten Preisen in:

Anzugstoffen

Paletotstoffen

Ueberzieherstoffen

Ulsterstoffen

14044 **Pelzbezugstoffen**

Joppenstoffen

Hosenstoffen

sowie ein **Partieposten Resterstücke,** sehr billig

Tuchhandlung

Otto Schreiter, Gdańska 164

Verkauf im I. Stock.

Gummiwäsche

(Dauerwäsche)

in allen Größen und Formen

Puppen :: Spielwaren

Masken

Galanteriewaren, Mützen

Jul. Scharmach

Kościelna (Kirchenstr.) 7

13934 an der Markthalle.

Wäsche wird gut und billig **geplättet.**

Św. Jańska 1, part., r. (Johannisstraße).

Erstkl. Schuhe

Boxcalf 17 zł, Lack 24 zł, Arbeitsschuhe 15 zł. 8207

Okole, Chełmińska 1.

Guter Einspänner

zu Spazierfahrten stundenweise nachmittags gesucht. Angeb. mit Preis u. B. 14037 an die Geschst. d. Ztg.

Kachelöfen in mehreren Farben. **sowie Geschirr, Blumentöpfe, Blumenvasen und Luxusartikel** in reicher Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen liefert

13966 **Tonwarenfabrik Kowalewo.**

Das ozeanische Zeitalter.

Der „Herr der Welt".

Wir Europäer sind durch unser Nachkriegselend alle dermaßen in Anspruch genommen, daß uns der politische Fernblick zu fehlen beginnt. Viele für unser Schicksal wichtigen Geschehnisse werden von uns daher nicht genügend beachtet oder unterschätzt. Und doch, gerade die räumlich entfernten Weltgeschehnisse sind es, die unser aller Alltagsleben immer mächtiger beeinflussen und die der klein gewordenen Europastaaten Zukunft bestimmen.

Wir sollten uns immer wieder darauf besinnen, daß die „Großmächte" von gestern in rapider Weise zu Kleinmächten werden, da eine ganze Reihe von Staatengebilden in den Vordergrund des Weltgeschehens getreten sind, die heute schon als wirkliche Großmächte anzusprechen sind und die vor sich eine noch glänzendere Zukunft haben; wogegen die gestern noch das große Wort führenden Nationen der Germanen, Romanen und Slawen Europas denselben Weg gehen, den einst Hellas und Rom zurückgelegt haben. Der nationale Stolz, der Optimismus und die historische wohl erklärliche Selbsttäuschung erlauben dem Deutschen, dem Russen, dem Franzosen und dem Italiener nicht, daran zu glauben, daß er im Vergleich zum Yankee, zum Australier, Kanadier und Afrikaner — ja, künftig vielleicht auch im Vergleich zum Japaner, Hindu und Malaien, — eine recht bescheidene Rolle zu spielen haben wird. Sind doch viele Männer, die der Menschheit ihre wirtschaftlichen, internationalen und sozialen Gesetze aufzwangen, unter uns Europäern noch am Leben ...

Alte Leute lernen nur sehr schwer um, was sie vor 20 bis 30 Jahren in ihren Schulen gelernt haben. Aber umlernen müssen sie, sonst führen sie ihre Völker in den Abgrund noch schneller, als diese Völker an sich schon dahin neigen.

Auf etliche Hauptereignisse will ich heute mit besonderem Nachdruck hinweisen: 1. Bis 1916 war London, d. h. die City, für den Weltmarkt maßgebend; heute ist es die New-Yorker Wallstreet, wo der Götze Mammon thront; 2. Vor 1917 war in den Augen der Mehrheit der zivilisierten Nationen immer noch die dem Europäertum eigene beschränkte Monarchie die normale Staatsform; — heute ist es die amerikanische parlamentarische Plutokratie (irrtümlich „Demokratie" genannt) und 3. Vor 1919 befand sich die Alte Welt (Europa, Asien und Afrika) auf dem Wege der internationalen Zentralisierung; heute sind die großen politischen Genossenschaften, die von Petersburg, Berlin, Wien und Konstantinopel aus dirigiert wurden, nicht nur im Verfall, sondern auch im Zerfall. Ihr Glanz erlosch und an ihre Stelle traten Dutzende kleiner politischer Zentren: Helsinki, Taallin, Riga, Kowno, Warschau, Budapest, Bukarest, Belgrad, Angora, Durazzo, Prag, Charkow, Moskau, Minsk, Tiflis, Baku, Eriwan, Jerusalem, Medina, Kairo, Kanton, Mukden usw., ohne Ende. Lauter „souveräne" Hauptstädte . . . zuweilen untereinander föderiert, ein anderes Mal von irgendeinem Stärkeren bevormundet; — aber immerhin souverän. Eine regelrechte Parzellierung des politischen Großbesitzes geht also vor sich, — ein Zerbröckelungsprozeß anstelle des im vorigen Jahrhundert überwiegenden Sammlungs- und Einigungsprozesses. Es genügt zu erwähnen, daß die jetzt buchstäblich in Ruin verfallende Hauptstadt der Zaren ihre Macht stückweise unter 23 kleine „Hauptstädte" einzelner Sowjetstaaten — und an 6 ganz unabhängig gewordene Randstaatenzentralen im Laufe der letzten wenigen Nachkriegsjahre verteilen mußte, — und daß auch die Metropole des Britenreiches in aller Form ihre politische Macht mit einem halben Dutzend vorher herzlich wenig bekannter „Hauptstädte" teilen mußte: Dublin, Ottawa, St. Johns, Wellington, Kapstadt, Melbourne, die von nun ab ganz gewiß eine größere Achtung für sich auf dem Gebiete des international-politischen Lebens beanspruchen dürfen als z. B. Wien, Konstantinopel und Petersburg. Es sind dies Hauptstädte von lebenskräftigen jungen Nationen, von neuen politischen Mächten, die große Entwicklungsmöglichkeiten besitzen und zusehends an Reichtum und Macht zunehmen: der Irenstaat, die Verbindung der Kanadischen Staaten, eine ebensolche Verbindung der Südafrikanischen Republiken (der sogenannten Afrikander), dann „die Staatengenossenschaft" der Australeuropäer und — der Neuseeländer. Lauter Staatenbildungen, die jetzt denselben glorreichen Weg betreten, auf dem Amerika bereits seit anderthalb Jahrhundert stolz einherschreitet. Rein räumlich genommen sind diese Staaten im Vergleich zu unseren europäischen Ländern schon „Großmächte" — in bezug auf nationalen Wohlstand sind sie das in einem noch größeren Maße. Ist doch Neu-Fundland nicht viel kleiner als die italienische Halbinsel, und die Neu-Seeländische Föderation sogar größer, von Australien und Kanada ganz zu schweigen, — da diese ja ganze Weltteile einnehmen, größer als ganz West- und Mitteleuropa zusammen (Australien), bezw. sogar doppelt so groß (Kanada) oder wenigstens ebenso groß, wie Deutschland, Frankreich, Britannien und Italien zusammen (Südafrikanische Union).

Allen voran aber schreiten die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nicht Rom, wie vor 2000 Jahren, nicht London, wie vor kaum 10 Jahren, — sondern Washington, die Hauptstadt Dollarikas, ist heute die Hauptstadt der Welt. Wer es nicht glauben will, der möge den ersten besten Bauer, ganz gleich ob in der ungarischen Pusta, am Kongo oder in den Bergen des Kaukasus fragen, in welcher Valuta er handelt, kalkuliert und spekuliert: die Antwort lautet überall „in Dollars".

Auch in bezug auf den Inhalt des Wortes „Imperialismus" muß unsereiner jetzt umlernen. Nur der Blinde sieht es nicht, daß die ganze Menschheit zurzeit im Zeichen des gewaltig anschwellenden amerikanischen Imperialismus steht. Es ist zwar erst der Beginn einer anbrechenden neuen Ära in der Weltgeschichte, den ich am liebsten mit derjenigen Periode der altrömischen Geschichte vergleichen möchte, als Rom vorläufig Italien latinisierte und die jungen Kräfte der werdenden italienischen Römernation sammelte, um diese Kräfte dann nach Übersee zur Welteroberung zu dirigieren: gegen das afrikanische Karthagerweltreich, — auf den hellenisch-mazedonischen Balkan, nach Vorderasien, — nach Gallien und Britannien, nach Ägypten und nach der Krim. Damals dauerte die Welteroberung drei Jahrhunderte, die das egoistisch-nüchterne Römervolk dazu brauchte. Heute könnte derselbe Prozeß von dem nüchtern-egoistischen Yankeevolke bedeutend schneller vollzogen werden. . . .

Als ich bei meiner Reise von San-Franzisko nach Neuyork (1908) so manches amerikanische Amtslokal mir anzusehen Gelegenheit hatte, da bemerkte ich überall irgendwo an der Wand eine anschauliche Landkarte, die dem Besucher das Wachstum der Nation vor Augen führte: Fingerdicke rote Striche zeigen da, welch ein winziges Gebiet den acht ersten Staaten um Boston herum vor kaum 150 Jahren gehört hatte und wie reißend schnell dieses Gebiet anschwoll. Sicherlich ein offizieller Propagandatrick, dessen Zweck der nackte Imperialismus war? *) Das war vor vollen zwanzig Jahren. Was ist aber jetzt, nach der Besiegung der deutschen Wehrmacht und nach der Diktatorenrolle des amerikanischen Präsidenten in Versailles 1919 aus der Volkspsyche geworden? Für den Leser amerikanischer Zeitschriften unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß der böse Geist des Militarismus sich der Seele des Amerikaners bemächtigt hat. Wir wissen, daß die amerikanische Wehrmacht bis 1898 kaum 25 000 Mann betrug und ein jeder Bürger der Vereinigten Staaten auch diese kleine Nationalarmee als ein notwendiges Übel einschätzte. Der siegreiche Krieg gegen Spanien verursachte aber eine gewaltige Umwälzung in den Stimmungen des Yankees: seit 1900 leistete er sich schon eine Berufsarmee von über 100 000 Mann. Nach dem Weltkriege (den der Yankee übrigens nur „den Europa-Krieg" nennt) wurde daraus beinahe eine halbe Million. Gewaltige Rüstungen in der Luft und zur See belasten den Haushalt, und es gibt heutzutage keinen Yankee, der nicht in tiefster Seele überzeugt wäre, daß die amerikanische Wehrmacht die mächtigste, tapferste und die unbesiegbare ist!

Der Militarismus führt überall und zu allen Zeiten zur Expansion, zur Unterjochung immer neuer Gebiete. Wir hörten viel darüber, daß Amerika lediglich zu dem Zwecke Kriege führe, um die bedrückten Völker zu befreien. Die famose amerikanische Demokratie habe keine Unterjochung anderer Nationen und Rassen, sondern lediglich die Stürzung des Joches der Tyrannen im Sinne. Nun, die beste Illustration dazu, wie solche schönklingenden Worte ins internationale Leben umgesetzt werden, bildet das Schicksal der nationale Leben umgesetzt werden, bildet das Schicksal der von Amerika auf diese Art bereits „befreiten" Völker: der Philippinos, der Kubaner und der Portorikaner: die politische und wirtschaftliche Lage der durch die Yankees „befreiten" Bürger dieser „freien Republiken" ist heute bedeutend schlechter, als zu den Zeiten der Spanierherrschaft. Wenn einer von ihnen nach den Vereinigten Staaten auswandern will, so unterliegt er denselben Einschränkungen, wie ein beliebiger Ausländer, aber der Yankee, der sich in jenen Ländern ansiedelt, erfreut sich der größten Zuvorkommenheit der Gesetze. Die heimischen Parlamente bestehen aus zwei Kammern, von denen die obere — in ihrer Mehrzahl — aus amerikanischen Beamten ernannt wird, und der amerikanische Gouverneur hat auch noch das Recht, die Beschlüsse beider Kammern durch sein Veto zu streichen. Die Zoll- und Steuerpolitik ist lediglich auf die Bedürfnisse und Vorteile der Vereinigten Staaten eingestellt und die finanzielle Versklavung aller Industrie und des ganzen Handels an die Bankhäuser von Neuyork, Saint-Louis und San-Franzisko ergänzt das Bild. Genau so zogen doch auch die römischen Legionen einst in die weite Welt, um „Freiheit und Frieden zu sichern", und auch Napoleons Erobererzüge wurden ja ebenfalls nur im Namen der „Herstellung der Freiheit der durch die Tyrannen geknechteten Völker" unternommen; die Lage der einstigen von Napoleon errichteten „souveränen" Republiken, wie die Helvetische, Batavische, Cisalpinische, Illyrische und Rheinische — Frankreich gegenüber — war genau dieselbe, wie diejenige der Philippinischen, Kubanischen, Panamischen oder Portorikanischen den amerikanischen „Befreiern" gegenüber ...

Nahe ist der Tag, wo auch ganz Mexiko „befreit wird", um das Schicksal der obengenannten Länder zu teilen. Sobald dies geschehen sein wird, sobald dann auch Kanada und Neufundland automatisch sich dem großen Nachbar angeschlossen haben werden, — wird das geopolitische Ideal des Nordamerikanischen Weltstaates verwirklicht sein: das neue Rom wird aus dem kleinen Latium ein einiges Italien der Cäsaren aufgebaut haben. Das ozeanische Zeitalter der Weltgeschichte wird dann in derselben Weise für die Menschheit beginnen, wie vor 2000 Jahren das Mittelmeerländische Zeitalter seinen Werdegang begonnen hat.

Das ist die maßgebende Hauptrichtlinie der gesamten Weltpolitik schon heute. Europäische Kirchturmpolitiker, die außerhalb des beschränkten Horizonts ihres kleinen deutschen, polnischen oder französischen Gemeindesprengels den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen und irgendwo in Genf oder im Haag die „große" Politik zu machen gedenken, — sind den Rhetoren und Sophisten der überlebten Griechenwelt ähnlich: vertieft in seine gelahrten Formeln merkt der europäische Kulturmensch nicht, daß der rohe Legionär schon in sein geweihtes Arbeitskabinett mit gezogenem Schwerte einbricht, um ihm den Denkerkopf abzuschlagen. Der Legionär kommt aus Amerika, — sein Schwert heißt der Dollar, das Schlachtfeld bildet die steigende Not, die vorläufig den Gebildetenstand in den Hungertod treibt. Ihm folgt die Unterjochung der Nationen Europas.

Dr. v. Behrens.

*) 1783 der Osten bis Mississippi von England, 1803 die Mittelgebiete jenseits des Mississippi von Frankreich, 1819 die Florida-Halbinsel von Spanien, 1846 weiteres Neuland bis zur mexikanischen Grenze und der Küste des Stillen Ozeans, 1848 den Südwesten von Mexiko, 1867 Alaska von Rußland, 1898 Havaii-Archipel, 1898 Portorilo, Kuba und die Philippinen von Spanien, 1899 ein Teil Samoas, 1900 Panama von Kolumbien, 1912 etliche Westindische Inseln von Dänemark, 1919 Karolinen-Arch. von Deutschland.

Das Programm der Weltwirtschafts-Konferenz.

Der von dem Vorsitzenden der vorbereitenden Kommission Theunis nach Rücksprache mit den Vorsitzenden der drei Unterkomitees aufgestellte Entwurf eines Programms für die Weltwirtschaftskonferenz hat folgenden Wortlaut:

Teil I: Die allgemeine Wirtschaftslage. Ihre wesentlichen Bestandteile vom Gesichtspunkt der verschiedenen Länder; die für jedes Land bestehenden Probleme; Bericht der Delegierten; Ursachen und Wirkungen wirtschaftlicher Natur, die den Weltfrieden beeinflussen können.

Teil II: Handel. Freiheit des Handels, Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen, Einschränkung, Reglementierung oder Monopolisierung des Handels; Ungleichheiten der Behandlung der Staatsangehörigen und Gesellschaften eines Landes, die zur Niederlassung in einem Lande zugelassen sind; Handelsverträge; Hindernisse für den internationalen Handel, die von der Art, der Höhe und der Unbeständigkeit der Ein- und Ausfuhrtarife, sowie von der Bezeichnung und Klassifizierung der Zollpositionen herrühren; indirekte Mittel zum Schutz des Handels und der internationalen Schiffahrt; direkte und indirekte Subventionen. Dumping und die Gesetzgebung dagegen; Transportvorschriften; fiskalische Mittel gegen eingeführte Waren.

Teil III: Industrie. Lage der Hauptindustrien; Produktionsfähigkeit, wirkliche Produktionen, Verbrauch, Arbeitslohn; Charakter der augenblicklichen industriellen Schwierigkeiten und ihrer industriellen, kommerziellen und finanziellen Ursachen, Lösungsmöglichkeiten, Organisation der Produktion; industrielle Verständigungen unter dem Gesichtspunkt der Verbraucher und der Arbeit, ihre Rechtsverhältnisse, ihr Zusammenhang mit den Zollfragen. Die Bedeutung der Zusammenstellung und des raschen Austausches von statistischen Nachrichten betreffend die industrielle Produktion.

Teil IV: Landwirtschaft. Die derzeitige Lage der Landwirtschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit und im Hinblick auf den Verbrauch; die Preise und die Freiheit des Austausches von landwirtschaftlichen Erzeugnissen; die Ursachen der derzeitigen Schwierigkeiten, die Möglichkeiten eines internationalen Vorgehens; Entwickelung der internationalen Zusammenarbeit von Organisationen der Produzenten und der Verbraucher, einschließlich der verschiedenen Systeme der genossenschaftlichen Organisationen; ständiger Austausch aller Auskünfte, die sich auf die Verhältnisse der Landwirtschaft in den verschiedenen Ländern beziehen; wissenschaftliche und technische Untersuchungen; Rechnungswesen, landwirtschaftliche Kredite usw.

Als Tag des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz schlägt die Kommission Montag, 4. Mai 1927, vor.

Zur Frage der Zusammensetzung der Weltwirtschaftskonferenz empfiehlt die vorbereitende Kommission, daß die Delegierten im Hinblick auf ihre persönlichen Fähigkeiten auszuwählen seien und nicht den Charakter von Regierungsvertretern tragen dürften. Alle Völkerbundstaaten, sowie alle übrigen wirtschaftlich wichtigen Staaten müßten auf der Konferenz vertreten sein. Jedes Land solle bis zu fünf Delegierten entsenden. Ferner müßte sich der Völkerbundrat das Recht vorbehalten, ebenfalls Delegierte zu bestimmen. Auf der Konferenz sollten in sachlicher Beziehung keine Abstimmungen angenommen werden. Die Resolutionen sollen möglichst einstimmig genehmigt werden. Wenn keine Einstimmigkeit erzielt werde, sollten die Namen der Zustimmenden erwähnt werden.

Der Wettbewerb des polnischen Holzes.

Die Lebhaftigkeit in der Holzeinkaufstätigkeit der großen Verbrauchsländer dauert an. Außer England, Holland und Belgien ist auch Deutschland in den Oststaaten immer stärker als Käufer aufgetreten, und besonders an Rundholz und Schwellen sollen große Ankäufe von deutscher Seite erfolgt sein. Die größte Kauflust zeigen aber nach wie vor die Engländer, und auf ihre Kauflust ist es zurückzuführen, daß in Finnland für die neue Saison bereits ca. 400 000 Standard verkauft sind, d. h. annähernd die Hälfte der gesamten Ausfuhrmenge an Schnittware im ganzen Jahre 1926. Trotz sehr lebhafter Verkäufe wird aus England wie aus Finnland über eine scharfe Konkurrenz des polnischen Holzes berichtet. Daß dieses in England neben dem finnischen Holz eine bedeutende Rolle spielt, ergibt sich ja aus den stark zunehmenden Einfuhrziffern für polnisches Holz. Nachdem in den Käufen am Danziger und polnischen Markt infolge der unsicheren Schiffsfrachten vorübergehend kleine Stockungen eingetreten waren, dürfte sich jetzt das Verkaufsgeschäft für polnisches Holz mehr entwickeln, nachdem die Schiffsfrachten erheblich gesunken sind. Der unsicherste Faktor in der Kalkulation fällt damit wieder weg. In Finnland ist man der Ansicht, daß der polnische Wettbewerb allmählich durchaus ernst werden kann. Die polnischen Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr machen es wahrscheinlich, daß diese Ausfuhr noch weiter zunimmt. Da das polnische Holz preiswert ist, kann es noch weiter auf die finnischen Preise drücken. Man weist allerdings in Finnland auch darauf hin, daß das Bild sich wieder ändern kann, wenn der deutsch-polnische Handelskrieg zu Ende ist, weil dann das polnische Holz vorteilhafter an seinen natürlichen Abnehmer, Deutschland, verkauft wird, als anderswohin. Es erscheint außerdem fraglich, ob der billige Preis des polnischen Holzes bestehen bleibt, nachdem die Währung wieder stabil geworden ist. Außer England ist übrigens auch Holland immer stärker Käufer für polnisches Holz geworden. Die englische Einfuhr von polnischem Holz betrug in den ersten neun Monaten von 1926 118 716 Standard Schnittware, gegen 58 595 Standard in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den ersten acht Monaten aber ist die polnische Ausfuhr nach England von 10 374 auf 27 714 Standard gestiegen. Eine gleich starke Zunahme der Ausfuhr ist wohl für das nächste Jahr nicht zu erwarten. Bemerkenswert ist es übrigens, daß in der letzten Zeit vier der größten englischen Holzimporteure eigene Vertretungen oder gar Büros in Danzig eingerichtet haben.

Wolhynische Not.

Unsere Ansiedler in der ehemaligen Provinz Posen wissen ein Lied zu singen von Liquidation und Heimatlosigkeit, von bitterer Trennung und schlimmen Zukunftsaussichten. Aber viel größer noch ist die Not der Deutschen in Wolhynien.

Nicht auf freier Scholle sitzen die deutschen Kolonisten in Wolhynien, sondern sie arbeiten als Erbpächter für polnische Magnaten, denen unabsehbare Besitzungen gehören. Nun, da die fleißigen und treuen deutschen Bauern aus vielerlei Gründen den hohen Pachtzins nicht mehr bezahlen können, wird ihnen einfach das Land, das sie erst einigenmaßen in Kultur gebracht haben, weggenommen, sie werden aus Haus und Hof, den sie und ihre Väter mit eigener Hände Arbeit erarbeitet und gebaut, vertrieben, und wo sie aus ihrem Eigentum nicht gutwillig herausgingen, haben sie es ansehen müssen, wie ihr kleines Stück Heimat, ihr Haus und ihre Ställe, von rohen Händen niedergerissen und zerstört wurden. Nichts anderes blieb ihnen übrig, als Zuflucht zu suchen in der weiten wolhynischen Ebene, wo sie vor Regen und Kälte nur in Erdhöhlen Schutz finden und allen Krankheiten und dem Hunger wehrlos ausgesetzt sind. Einer dieser Ärmsten, ein Vater von fünf Kindern, das jüngste erst wenige Wochen alt, ist dem Wahnsinn verfallen, als er sich und seine unschuldige Familie so dem Hunger und der Verzweiflung preisgegeben sah. Der Graf aber, der den Pachtvertrag über die paar Morgen nicht mehr erneuern oder günstiger gestalten wollte, besitzt 80 000 Morgen.

Wer will hier helfen? Einzahlungen können erfolgen auf das Postscheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission in Polen, Poznań Nr. 208 390. Schnelle Hilfe tut not. (13343

Wirtschaftliche Rundschau.

Bartel über die diesjährige Ernte. PAT. Warschau, 3. Dezember. Vizepremierminister Prof. Bartel erklärte in seiner anläßlich der Arbeitskonferenz gehaltenen Rede in bezug auf die Getreideausfuhr, daß man im Frühherbst eine mittelmäßige Getreideernte erwartet habe; während des Dreschens stellte es sich jedoch heraus, daß die diesjährige Ernte sich eher einem schlechten Stande nähere; insbesondere sei dies beim Roggen der Fall. Im Zusammenhange hiermit bemühe sich die Regierung, eine Roggenausfuhr ins Ausland zu verhindern. In dieser Hinsicht seien bereits entsprechende Maßnahmen getroffen. Trotzdem es kein formales Ausfuhrverbot gebe, sei es gelungen, die Ausfuhr zu unterbinden. (Das Aufhören der Getreideausfuhr ist in erster Linie nicht auf Maßnahmen der Regierung, sondern auf den Ausgleich zwischen polnischen Inlands- und den Weltmarktpreisen zurückzuführen.)

Preissenkung für polnischen Zucker in London. Am 30. November notierte man in London für polnischen Zucker „Kristall" 17,15 Pfund Sterling je Tonne fob Danzig für November—Dezember. Zehn Tage früher betrug der Preis noch 18 Pfd. Sterling.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Dezember. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 69,00. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,70—6,65. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 16,50—16,40—16,50. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 3,50. Bank Ziemian (1000 M.) 2,15. — Industrieaktien: Cegielski (50 Zł.) 14,00. Dr. R. May (1000 M.) 40,00. Młyn Ziem. (1000 M.) 1,30. Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 M.) 5,00. Płótno (1000 M.) 0,10. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 5,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,60. Tendenz: unverändert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Dezbr. auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 3. Dezember. Danzig: Ueberweisung 56,97 bis 57,11, bar 57,15—57,30, Zürich: Ueberweisung 57,50, Neuyork: Ueberweisung 11,75, Berlin: Ueberweisung 46,58—46,82, bar 46,335—46,815, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25, London: Ueberweisung 43,50, Czernowitz: Ueberweis. 21,00, Bukarest: Ueberweisung 2125, Prag: Ueberweisung 371—377, bar 373—376, Wien: bar 78,40—79,40, Budapest: bar 80,20—80,60, Mailand: Ueberweisung 264.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,50, 125,81 — 125,19, Oslo —,—, Holland —,—, London 43,69, 43,80 — 43,58, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 34,18½, 34,26 — 34,10, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Stockholm —,—, Wien 127,25, 127,57 — 126,93, Italien 38,67, 38,76 — 38,58.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der gesamte Valuten- und Devisenumsatz auf der heutigen Warschauer offiziellen Geldbörse stellte sich auf 240 000 Dollar. Im privaten Geldverkehr wurden für den Dollar 8,99, für den Goldrubel 4,74 gezahlt. Staatliche Anleihen lagen fester. Pfandbriefe wurden angeboten. Aktien wiesen eine schwächere Stimmung auf.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,97¼ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,397 Gd., 122,703 Br., Warschau 56,97 Gd., 57,11 Br. — Noten: London 24,97¾ Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,327 Gd., 122,633 Br., Polen 57,15 Gd., 57,30 Br.

Züricher Börse vom 3. Dezbr. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,18⅜, London 25,14¹/₁₆, Paris 19,62½, Wien 73,13¾, Prag 15,36, Italien 22,18¾, Belgien 72,09, Budapest 0,0072,63¾, Helsingfors 13,05, Sofia 3,73¼, Holland 207,31¼, Oslo 132¼, Kopenhagen 138,15, Stockholm 138,31¼, Spanien 78,78¾, Buenos Aires 210¼, Tokio —,—, Bukarest 2,70, Athen 6,61¼, Berlin 123,27½, Belgrad 9,14⅛, Konstantinopel 2,61¼.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,58 Zł., 100 franz. Franken 33,60 Zł., 100 Schweizer Franken 173,20 Zł., 100 deutsche Mark 213,50 Zł., Danziger Gulden 172,33 Zł., österr. Schilling 126,60 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 2. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.708	1.712	1.706	1.710
—	Kanada . . 1 Dollar	4.202	4.212	4.207	4.212
6,57%	Japan . . . . 1 Yen.	2.062	2.066	2.064	2.068
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.097	2.107	2.092	2.102
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.377	20.417	20.385	20.415
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.199	4.200	4.199	4.209
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.516	0.518	0.516	0.518
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.175	4.185	4.175	4.185
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	167.94	168.36	167.97	168.39
10%	Athen	5.48	5.50	5.41	5.43
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.41	58.45	58.39	58.53
5,5%	Danzig . . 100 Guld.	81.50	81.70	81.53	81.73
7,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.56	10.60	10.565	10.605
7%	Italien . . 100 Lira	17.98	18.02	18.02	18.06
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.40	7.42	7.405	7.425
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.91	112.19	111.81	112.14
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.545	21.595	21.555	21.605
4,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	107.37	107.63	106.07	106.33
7,5%	Paris . . . 100 Frc.	15.93	15.97	16.04	16.08
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.434	12.474	12.434	12.474
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.025	81.225	81.02	81.22
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.032	3.042	3.035	3.045
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.87	64.03	63.68	63.84
4,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.01	112.23	112.01	112.29
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.25	59.39	59.22	59.36
6%	Budapest 100000 Kr.	5.872	5.892	5.885	5.905
10%	Warschau . . 100 Zł.	—.—	—.—	46.48	46.72
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 3. Dezember. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 46,00—48,50 Złoty, Roggen 35,50—37,50 Złoty, Futtergerste 31,00 Złoty, Braugerste 34,00—36,00 Złoty, Felderbsen 48—53 Złoty, Viktoriaerbsen — bis — Złoty, Hafer 30,00—31,75 Złoty, Fabrikkartoffeln 6,60 Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 27,50 Zł., Roggenkleie 27,50 Złoty. — Tendenz ruhig. Franko Waggon der Aufgabestation.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 4. Dezember. Preise für 100 Kg.: Rotklee 300—360, Weißklee 250—320, Schwedenklee 360—420, Gelbklee 100—120, do. in Kappen 50—60, Inkarnatklee 60—80, Wundklee 100—120, Timothee 70—90, Raygras 70—90, Winterwicken 80—100, Sommerwicken 38—40, Peluschken 32—34, Serradella 22—24, Viktoriaerbsen 80—90, Felderbsen 46—52, grüne Erbsen 60—65, Senf 75—85, Rübsen 75—80, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 20—21, do. blaue, zur Saat 18—20, Leinsamen 70—80, Hanf 50—60, Mohn, weißer 135—155, do. blauer 130—150, Hirse 30—40, Buchweizen 30—34 Złoty. — Tendenz: für Hülsenfrüchte schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezbr. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 46,00—49,00, Roggen 36,75—37,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 69,50—72,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 53,50, do. (65% inkl. Säcke) 55,00, Gerste 28,00—31,00, Braugerste prima 31,50—36,50, Hafer 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 38,00—40,00, Peluschken 32,00 bis 34,00, Seradella 20,50—22,50, Senf 68—88, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,00—27,00, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6,60. — Tendenz: ruhig. Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Getreide. Warschau, 3. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Verladestation Warschau: Kongreßpolnischer Roggen, 116 Pfund holl. 37—38,25, kongreßpoln. Braugerste 36, bei 115 Pfund holl. 37,25, Roggenkleie 26,50, Weizenkleie 26,25. Tendenz: ruhig.

Öle und Fette. Bendzin, 3. Dezember. Preise für 1 Kg. in Cts.: Rapsöl 1a 0,25, technisches 0,22, Leinöl 1a 0,24, technisches 0,21½, medizinisches Rizinusöl 0,39, technisches 0,34, Kokosbutter „Potokol" in Fässern von 160—180 Kg. Inhalt 0,31, in Päckchen zu ½ und ¼ Kg. 40 Cts., entölter Leinkuchen 0,3½, entölter Rapskuchen 0,018, Rizinusschrot 0,01½. Preise franko Bendzin, zahlbar in Złoty gemäß offiziellem Warschauer Börsenkurse des Zahltages.

Berliner Produktenbericht vom 3. Dezember. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 271—274, Dezember 290—291,50, März 287, Mai 285,50. Roggen märk. 230—235, Dez. 246,50—247, März 246,50, Mai 247,50 bis 248,00. Gerste: Sommergerste 250—245, Futter- u. Wintergerste 190—203. Hafer märk. 176—187, Dez. —,—, März —,—, Mai 206,00. Mais loko Berlin 195—199. Weizenmehl franko Berlin 35,25 bis 38,50. Roggenmehl franko Berlin 32,75—34,50. Weizenkleie franko Berlin 12,75 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 11,80—12,75. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 54,00—61,00, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21,00—22,00. Wicken 2?—24. Seradella —,—. Lupinen bl. 14—15, do. gelb 14,50—15,50. Serradella neu 21,00—22,50. Rapskuchen 16,20 bis 16,30. Leinkuchen 20,80—21,20. Trockenschnitzel 9,40—9,50. Soyaschrot 19,20—20,00. Kartoffelflocken 25,80—26,00. — Tendenz für Weizen fest, Roggen fest, Hafer fester, Mais befestigt.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 3. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 34 Rinder, 542 Schweine, 85 Kälber, 153 Schafe; zusammen 834 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. —,—, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 222—226, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 210—216, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 202—206, Sauen u. späte Kastrate 180—220. — Marktverlauf: lebhaft.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 3. Dezember. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 67,00—68,00, Remalted Plattenzink 59,75—60,25, Originalh.-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 120—125. Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 72,75—73,75.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. Dezember in Krakau + — 2,16 , Zawichost + — (1,24), Warschau + — 1,62), Płock + 1,53 (1,51), Thorn + 1,81 (1,82), Fordon + 1,90 (1,93), Culm + 1,77 (1,77), Graudenz + 2,18 (2,18), Kurzebrak + 2,43 (2,44), Montau + — (1,79), Piekel + 1,88 (1,89), Dirschau + 1,76 (1,76), Einlage + 2,00 (2,22), Schiewenhorst 2,20 (2,44) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Bekanntmachung
des Bürgerkomitees für die Arbeitslosen.

Das Bürgerkomitee dankt im Namen der Arbeitslosen und quittiert gleichzeitig den Empfang der weiterhin im Monat November eingelaufenen Gaben: 14039

Libelta zł 5; Dom Konfekcyjny 6 Paar Strümpfe; Fa. Polczester 1 Kleid; Schmolke 1 Unterrock; Fa. Barab 1 Dtzd. Zwirn, Ponczer 2 Paar Strümpfe, Wedel i Co. 5.—; Lichtenhauf 2 Hüte; Rechtsanwalt Gramatowski 5.—; Jan Schachtmeyer 5 Pak. Pfefferkuchen; Carl Nordmann 1 Schachtel Stahlfedern, 6 Federhalter; Rechtsanwalt Maciaszek 5.—; C. Siebert 3 Paar Strümpfe; Fr. Nowicki 4 Stück Seife; Bank Związku Spółek Zarobkowych 5.—; Fa. „Impregnacja" 5.—; A. Dittmann 5.—; Drogerja „Teatralna" 3 Stück Seife; K. Bobrowski 5.—; R. Arndt 3.—; St. Zakaszewski 3.—; Centrala Pianin 3.—; W. Poczekaj 3.—; R. Stobiecki 3.—; Bydgoski Handel Mąki 3.—; R. Popławski 1 Paar Schuhe; R. i C. Kaczmarek 3.—; „Textil" 3.—; Gebr. Schultz 3.—; Kolwitz 10; Wilhelm Kopp 5.—; W. Poczekaj 3.—; Jaworski i Niticki 3.—; Księgarnia Misyjna 3.—; Browar Wielkopolski 10.—; Habermann 3.—; Ernst Schmidt 10.—; Otto Pfefferkorn 5.—; F. Ziegler & Co. 5.—; Richard Bobicki 5.—; F. Kreski 5.—; Leon Cieśliński 3.—; „Czesanka" 5.—; St. Kędzierski 5.—; Koniecny 3 Paar Strümpfe, St. Jern 3.—; Brudatel 3.—; Zweiniger 3.—; A. Kutscher 3.—; „Apteka pod Łabędziem" 5.—; H. Loerke 4.—; Oskar Mayer 5.—; Stephan 3.—; Wilhelm Heidemann 3.—; Fa. „Textil" Józef Lisiecki 2 Paar Socken; August Florek 3.—; W. J. Łuczkowski 5.—; C. Hartwig 10.—; Sterpiński 3.—; Gebr. Brähme 5.—; Ernst Wiese 20.—; Wanda Grabowska 3.—; Fa. „Mercedes" 3.—; Szymczak 5.—; Otto Pfefferkorn 10.—; C. H. Franke 15.—; Bank M. Stadthagen 20.—; Ab. Friedländer 5.—; Karl Hasenpusch 5.—; Zygmunt Sioda 5.—; Seifert i Förster 5.—; Bank Spółdzielczy, Poznań 20.—; Bank dla Handlu i Przemysłu 10.—; Urząd Akcysowy durch M. K. O. 4.12; Staatsanwaltschafts-Sammlung 8.—; Staatsbeamte des Meliorations-Bauamts 16.50; Haupt-Eisenbahnwerkstätte 43.60; Lokomotivenschuppen 9.13; staatl. Eisenbahn-Direktion Radomsk 9.31; Postamt I und II 2.—; Kreisgericht 13.—; Direktion der staatl. Wälder 18.27; Wasserbau-Inspektion 18.—; Handwerkskammer 5.—; Katasteramt 6.50.

Das Bürger-Komitee für die Arbeitslosen.
(—) Ing. Janicki, Vorsitzender. 14039

Fortsetzung nächste Seite

Raten-zahlung! **Komme und überzeuge dich!** Raten-zahlung!

Große Auswahl, billig und bequem auf langfristige Ratenzahlungen

Damen- u. Herren-Konfektion
Anzugstoffe - Wäschestoffe - Bettleinen
Damen- und Herrenschuhe

Wir haben eine Maßabteilung unter Leitung erstklassiger Warschauer Kräfte eröffnet, in welcher **Herrenkleidung nach Maß** angefertigt wird. 13940

Billige Preise! **Billige Preise!**

Dom Towarowy
E. S. Zaremba

BYDGOSZCZ
ul. Długa 66
Ecke Podwale 1 Treppe.

Raten-zahlung! Raten-zahlung!

Generalvertreter

für ein neuestes patent. Schaufenster-Lichtreklame-Schild mit setzbar u. auswechselbaren Buchstaben

für Freistadt Danzig und Ostpreußen

von Wiener Fabrik per sofort gesucht.

Offerten an Annoncen-Expedition **S. Fuchs, Łódź,** Piotrkowska 50, erbeten. 14045

Das bekannte Pelzwarengeschäft

N. Blaustein, Bydgoszcz

Telefon 1098 ul. Dworcowa 14 Privattelef. 1153

beabsichtigt die **vollständige Räumung** verschiedener Pelzartikel u. eröffnet **v. 1. bis 15. Dezember d. J.** einen

Zweiwöchentlichen Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Bitte überzeugen Sie sich in meinem Geschäft. Kein Kaufzwang.

Habe auf Lager in großer Auswahl:

Seal- und Persianer-Mäntel	von zł	**560.—**
Seal- und Persianer-Jacken	„ „	**350.—**
Jede Art Pelze, wie Maulwurf, Bibrette etc.	„ „	**150.—**
Stolen: Skunks, Nerz, Bibrette und Maulwurf	„ „	**125.—**
Füchse jeder Art und Farbe	„ „	**50.—**
Pelerinen von 6 echten amerikanischen Opossum	„ „	**65.—**
Pelzfutter: Opossum, Bisam, Sibirische Katze	„ „	**60.—**
Besatzfelle: Fischotter, Bisam etc.	„ „	**7.—**
Fertige Reisepelze für Herren	„ „	**150.—**

Pelzdecken und Kutscherkragen.

Eigene Werkstatt im Hause. 13702 Eigene Werkstatt im Hause.

Grubenholz

von 5 m Länge aufwärts und 5 cm Zopf aufwärts, möglichst direkt vom Waldbesitz und in größeren Mengen kaufen loko Wald oder frei Bahnlagerplatz gegen sofortige Kasse 13670

H. Bohnekamp, G.m.b.H., Danzig,
Reitbahn 3. Telefon 2862.

Hochwertiges Zuchtmaterial 14014

12 Sterken und Kühe

z. größt. Teil hochtragend, aus meiner milchreichen gesunden Herdbuchherde **gebe ab.**
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo

Kaufe sofort

Wagenplan, 3×3 m, sowie **Walzenstuhl,** doppelt, 400 Walzenlänge, **Vorschlaghammer, Winde, 6 PS. Benzin-Motor.**
Off. unt. **K.** 8182 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gelegenheitskauf!

1 hahnlose Doppelflinte. Exzenterverschluß, Fabrikat Teschner & Collet, Läufe Wittener, Excelsiorstahl, Kal. 16, beide Läufe Schocke, unter Garantie gut im Schuß, fast neu, sehr gut erhalten, reiche Gravierung, eine vorzügl. Herrenflinte, als Weihnachtsgeschenk für Kenner, preisw. abzug., ebenso

...pater, fast neuer Hahn-Drilling, $\frac{16\times16}{8}$, vorzügliche Schußleistung, Grener-Verschluß, Schrotläufe Nitro, Kugellauf für Mantelgeschoß, automatische Kugelstellung, mit genau eingebautem Derpter, unter Garantie, präzise Schußleistung, mit Kugelpatronen, teilweise Tetzer-Bleigeschoß, halb Mantelgeschoß, preisw. abzug., ebenso

2 Feldstecher (Zeiß), 9× Vergrößerung. Verkaufe, da mit Steuern in groß. Verlegenheit.
Off. unt. **A.** 14032 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft

Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 13871 Telefon 1558.

Schaufenster-Stellage

Messing oder vernickelt, auch einzelne Teile **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **L.** 12476 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ein Paar neue gelbe Brustgeschirre
billigst abzugeben bei **Fontner, Cyrk Medrano Park Patzera.** 8218

Elektromotor

A. E. G., 43 P. S., Drehstrom u. Anlasser, etw. gebraucht, verkauft
Załachowski,
Dziembowo, powiat Chodzież. 14066

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft 13859
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15a.

---

65 P. S.

Dieselmotor

gebraucht, jedoch fast neuwertig, günstig zu verkaufen. Off. unter **A.** 13908 a. d. G. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener **Schrauben-Baukasten.** Offerten an **Krüger, Gdańska 52, III.** 8192

Sonnenbl.-Mehl
Leinkuchen
Rapskuchen
Fischmehl
Roggen- u. Weizenkleie
empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz.
Telef. 100. 13996

Größere Mengen

Mohn

auch in kleineren Posten hat abzugeben
Ewald Jahnke
Gniew. 13909 **Tel. 32.**

Preßstroh

draht- u. bindfadengepreßt sucht lfd. z. kauf. Stelle evtl. Presse zur Verfügung. **Duwe, Bydg. Dworc. 18d.** 8234

Leere Kisten

mit Packmaterial verkauft **A. Hensel,** Dworcowa 97. 13941

Offene Stellen

Zeugnisabschriften

welche aus Anlaß der Ausschreibg. v. offenen Stell. eingereicht werden, wolle man bitte an die für den betreffenden Posten nicht in Frage kommenden Bewerber prompt zurücksenden. Im andern Falle erwachsen den Bewerbern, die meistenteils arbeitslos und ohne Barmittel sind, durch Neuanfertigung der Zeugnisabschr. Kosten, die sie zu tragen nicht in der Lage sind.

Gesucht zum 1. 1. 27 oder später unverheirateter

Wirtschaftsbeamter,

welcher nach allgemeiner Besprechung selbständig zu disponieren hat. Bewerber mit polnischer Sprachkenntnis und mit nur besten Zeugn. wollen solche mit Lebenslauf und Gehaltsforderung einsenden an 14023
Erxleben,
Dom. Skalmirowice,
pocz. Wierzchosławice
pow. Inowrocław.

Eine größere Genossenschaft sucht per 1. 1. 27 einen älteren

1. Buchhalter

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig u. befäh., einer umfangreicheren Buchhaltung vorzustehen. Ferner wird ein jüng.

Verkäufer

f. Eisenkurzwaren beid. Landesspr. mächtig, gesucht. Gefl. Offert. mit Gehaltsanspr. u. Bild erbeten unt. **M.** 13955 an die Geschst. d. Ztg.

Dampfmahl- und Sägemühl.-Müller Teilhaber oder Pächter,

mit etwas Vermögen, sofort gesucht. 14065
Załachowski,
Dziembowo,
pow. Chodzieski.

Junger, evgl.

Müllergeselle

oder **intell. Lehrling,** der schon gelernt hat, von sogleich od. 15. 12. gesucht.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugn. unter **J.** 13960 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Müllerlehrling

wird f. moderne Windmühle von sofort oder später gesucht.
Meldungen sind zu richten an
Müllermeister
E. Elitt, 140..
Polskie Łopatki,
poczta Rywałd, stacja Książki (Hohenkirch).

Achtung!

Wollen Sie in kurzer Zeit großen Gewinn erzielen, so übernehmen Sie den

Vertrieb mein. Musterschutzes f. Polen

Vertreter möglichst auf dem Lande gesucht. Erforderlich 200—500 Złoty.
Off. unt. **J.** 8181 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Großer Verdienst

sofort möglich bei sofortiger Beteiligung an der Herstellung und Vertrieb meines Musterschutzes f. Polen. Erwünscht tätige Beteiligung. Offerten unt. **L.** 8183 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen sofort einen tüchtigen und fleißigen

Buchbinder

der mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut ist. 14041

A. Dittmann, Dworcowa 6.

Zahntechniker-Assistent

perfekter Arbeiter operativ und technisch, gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **W.** 8223 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405

OSRAM

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 1699

Eine jüngere zuverlässige

Kontoristin

welche die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, Maschine schreibt und stenographiert, per sofort gesucht. Angebote unter **F.** 14075 an die Gst. d. Zeitg.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Seitg. wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Gesucht zum 1. Jan. 27 **evangelische** 13824

Stationsschwester

christlich. Persönlichkeit, Examen, Schreibgewandtheit, Erfahrung Bedingung. Meld. a. d. **Oberin, Oliva, Freistaat Genesungsheim Pelonkerstraße Nr. 121**

Junggeselle sucht zur Führung eines kleinen Haushalts einfaches, sauberes, häusliches, **älteres Mädchen** mit guten Kochkenntnissen. Gefl. Angebote mit Zeugn.-Abschr. u. Bild unter **T.** 8210 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Lehrerin

vom 1. 1. 27 auf Gut in Pommerellen gesucht. Unterrichtserlaubn. nicht erforderl.
Begl. Zeugn., Bild u. Gehaltsansprüche unt. **H.** 13958 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiges

Hausmädchen

perfekt im Kochen und Plätten, sofort **gesucht**
Frau Alice Domnick,
Möbelgeschäft, 13764
Weiniann Annek 7.

Spielschul-Lehrerin

der polnisch. Sprache mächtig, vom 1. 1. 27 **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschr. an die Leitung der höheren deutschen Privatschule in Gniezno erbeten. **Die Leitung.** 13919

Suche per 1. Jan. 1927 ein ordentl., sauberes

Stubenmädchen

Perfekt im Bedienen, Glanzplätten usw. Bild, Gehaltsanspr., Zeugnisse unter **K.** 13835 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Einfache Stütze

flink u. sauber, für gut bürgerlichen Haushalt, **sucht** ab 1. Januar 27
W. Dirks, Jaszcz b. Osie, pow. Świecie, Land- u. Gasthofbesitzer

---

Damen können den

Batik billig lernen

8238 Zduny 1, III.

Tüchtiges, evangel.

Hausmädchen,

das perfekt kochen kann, in 2 Personenhaushalt bei hohem Lohn sofort gesucht.
Off. unt. **B.** 13917 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Ein fleißiges, tüchtig.

Alleinmädchen

vom Lande, für alle häusl. Arb., wie melken, **gesucht.** Hohes Gehalt, gute Behandl. u. Dauerstellung, kann sich im Kochen vervollk. Off. u. **D.** 8236 a. d. G. d. Z.

Zum 1. 1. 1927 gewandtes, tüchtiges

Hausmädchen oder einf. Stütze

für alle Hausarb. in Dauerstellung **gesucht.** Kochkenntn. nicht erf. Beweb. mit Bild u. Gehaltsanspr. von nur bestempfohl. Kräft. an Frau **Luise Neufeldt, Łobżenica, pw. Wyrzysk** 13989

Stellengesuche

Administrator mit größ. Kaution

sucht vom 1. Januar 27 od. später **Stellung** auf größer. Gute, erstklassige Zeugn. u. Referenz. zur Verfüg. Bin der poln. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt.
Offert. unt. **U.** 13843 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrener Landwirt, 27 J. alt, evgl., ledig, Danzig. Staatsangeh., bereits als Beamter tätig gewesen, sucht Stellg. zum 1. 1. 27 als

Inspektor
oder selbständiger
Verwalter

Angeb. u. **D.** 13946 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung strebsamer **Landwirtssohn,** evangelisch, z. Zt. in ungekündigter Beamtenstellung, **sucht** ab 1. 1. 27 zu seiner weiteren Vervollkommnung anderen

Wirkungskreis.

Off. u. **W.** 14017 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wirtschaftsbeamt.

Oberschlesier, polnisch. Staatsangehörig., ev., 24 J. alt, Gymnasialbildung, bereits 2 J. im Posenschen selbständig tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf lückenlose Zeugnisse, infolge Gutsverkaufs anderweitig möglichst **selbständige Stellung** auf 800—1000 Morgen. Gütige Offert. bitte zu richt. u. **D.** 13761 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger
Forstm. und Jäger
28 J. alt, unverh. mit gut. Zeugn. u. Empf., beherrscht beide Sprach. in Wort und Schrift, **sucht** zum 1. 1. 27 oder später **Stellung.** Bin in ungekünd. Stellg. Off. u. **E.** 14068 a. d. G. d. Z. erb.

Jg. Drogist

mit besten Zeugnissen, d. poln. Spr. mächt., sucht von sof. Stellg. Off. u. **A.** 14007 a. d. Gst. **Kriedte Grudziądz.**

Gut., jung. Geiger

sucht Beschäftig. Off. u. **A.** 8147 a. d. Geschst. d. Z.

Suche mich als **Vorleser** zu betätigen für einige Nachm.- od. Abendstd. Gefl. Offert. u. **G.** 8178 an die Geschst. dies. Z.

Müller

sucht v. sofort Stellg.
A. Lubonski,
Pols. Łąkie, poczta Korytowo, pow. Świecie
8185

Diener-Chauffeur

ledig, 25 Jahre alt, m. Praxis u. gut. Zeugn., **sucht Stellung** ab 1. 1. 1927. Gefl. Angeb. unter **M.** 8193 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Stellung als

Haus-Lehrerin

in Pommerell., f. d. 1.-3. Schuljahr, sucht evgl. Hilfslehrerin (üb. 40 J.,) welche 5 Jahre an einkl. Volksschul. unterrichtet hat. Poln. Unterrichtserlaubn. vorh. Zuschriften erbet. unt. **K.** 13977 a. d. G. d. Ztg.

Gebildete, junge, geschäftstüchtige

Dame
sucht größere
Filiale

auch in Danzig zu übernehmen. Kaut. vorhanden. Offerten unt. **K.** 13674 an die Gschst.

Kontoristin

m. mehrjährig. Praxis, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, vertr. mit Schreibmaschine u. Stenographie, sucht v. sofort od. v. 15. d. Mts. Stellung. Angeb. unt. **H.** 8179 an d. Gst. d. Z.

Jg. Mädchen, vertraut mit all. Hausarbeit. u. keine Arb. scheuend, sucht p. 1. 1. 27 Stellung evtl.

als Stubenmädchen

auf Gut. Off. erbeten unter **C.** 8224 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Dame

aus guter Familie, polnische Staatsangehörige, 34 Jahre alt, evangelisch, mit langjähriger praktischer Erfahrung in großem Landhaushalt und besten Referenzen, **sucht** zum 1. Januar 1927 in christlichem Hause selbständige **Stellung als Hausdame,** am liebsten in frauenlosem Landhaushalt. Angebote unter **B.** 13834 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gebild. evgl. Dame **sucht** Stellung als

Hausdame

in nur besserem Stadt- oder Landhaushalt, evtl. auch frauenlosem Haushalt. Off. unter **J.** 13673 an die Gschst.

Suche Stellung zum 1. Januar 27 als **Wirtschaftsfräulein** auf Gut od. Stadt. gute Zeugn. steh. z. S. Off. u. **D.** 8198 a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter

mit Kenntnissen im Nähen u. einf. Küche, **sucht Stellung** in christlichem Hause, bei kinderlosem Ehepaar, ab 1. Januar 1927 als

bessere Stütze od. Stubenmädchen.

Offerten unt. **O.** 13967 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen

vom Lande, 18 J. alt, **sucht** vom 1. Jan. 27 **Dauer-Stellung** zur Hilfe im Haushalt mit Familienanschluß. ½ J. schon in Stellung gewesen. Meldungen sind zu richten unt. **N.** 13966 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Frl. a. best. Famil., im Wirtschaftswesen erf., z. Zt. in Stellung, sucht **Stellung** vom 1. 1. oder 15. 1. auch im frauenl. kl. Landhaushalt. Off. u. **B.** 13680 a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen

21 Jahre alt, Frauenschule Scherpingen absolviert, 2½ J. praktisch auf Gut tätig gewesen, gestützt auf gute Empfehlung, sucht Stellung als Haustochter oder Stütze zum 1. Januar evtl. später. Offerten unter **O.** 13832 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Evangelische 13836

Landwirtstochter

20 Jahre alt, **sucht Stellung als Stütze** i. Stadt-Haushalt zum 1. Januar 1927. Zeugnis vorh. Gefl. Angeb. an **Anna Krüger, Mieleszyn,** poczta Ośno

---

Gebild. Mädchen

sucht Stellg. b. Kindern, am l. aufs Gut. Off. u. **W.** 8145 a. d. Gesch. d. Z.

Besitzertochter

19 Jahre alt, evangel., Schneiderei erlernt, sucht **Stellung** vom 1. Januar 27 in gutem Hause zu Kindern evtl. Erlernung der Wirtschaft. Meld. an Frau
Goedke, Brodnica, ul. zduńska Nr. 14.
Pomorze. 13847

Pachtungen

Vom 1. Januar 1927 ist mein

Grundstück

in Wyrzysk, Wohnh., Werkstatt, Lad., Stall, Scheune u. großer Holzschuppen mit Gärten zu verpachten. 13918
Friedrich Erdmann, Schneidemühl, Wilhelmstr. 6.

Pensionen

Zur Miterziehung

und häusl. Unterricht findet 10—11 jähr., ev. **Mädchen** (1. Lyz.-Kl.) **Aufnahme** in gutem Hause, kl. Landstadt i. Kr. Wyrzysk. Tücht. Lehrkraft mit polnisch. Unterrichtserl. vorh. Klavierunterricht kann ert. werd. Näh. Auskunft unter **T.** 13990 durch d. Gst. d. Zeitg.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung im westl. Vorort, vollständig renov., geg. eine **4-Zimmerwohn.** in bess. Gegend zu tausch. ges. Off. u. **U.** 8137 a. d. G. d. Z.

Eckladen

Zigarren! beste Lage am **Theaterplatz,** vom 1. 1. 27 zu vermiet. durch 8144
Max Zweiniger
Gdańska 1.

Heller, trock. Raum als **Tischlerwerkstatt** ges., ca. 75 □m. Offert. erb. im **Möbelgeschäft Śniadeckich 56. Tel. 1025.**
8232

Möbl. Zimmer

2 möbl. Büros im Zentr. d. Stadt z. verm. 13927
Näh. Gdańska 38, II. r.

Möbl. Zimmer

m. Pension an besseren Herrn zu vermiet. 8133
Śniadeckich 5a, ptr. lks.

Einf. möbl. Zimm.

zu vermieten. 8092
Zacisze 3, unt. rechts.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn von sofort zu vermieten. 7723
Śniadeckich 47, II l.

---

1 gut möbl. 2fenstr. Zimmer

an bess. Herrn z. vermieten.
Lipowa 9, unten. 1273

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn vom 1. Dezember ab zu vermieten. 13415
Krakowska 18, II, r.

In Danzig

5 Minuten vom Bahnhof und im Zentrum

möblierte Zimmer tageweis billig

zu haben. **Schmidt, Holzmarkt 22.** 13733

Donnerstag, nachm. um 4 Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden mein innniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Hausbesitzer

Robert Stoeck

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Clara Stoeck geb. **Witt** nebst Kindern.

Szretern, den 2. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts., nachm. um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8242

Am 1. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau

Wanda Nast

geb. **Lindemann**

im Alter von 74 Jahren. 8214

Die trauernden Hinterbliebenen

August Nast

als Gatte.

Bydgoszcz, den 1. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. d. Mts., mittags 12 Uhr, vom neuen evgl. Kirchhofe aus statt.

Am 2. d. Mts., mittags 2 Uhr, verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Kunstgärtner

Wilhelmine Stoessel

geb. **Ellert**

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernde Tochter

Anna Stoessel.

Bromberg, den 3. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts., nachm. ¼ Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 8223

Heute nachmittags 3 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Haberer

im vollendeten 76. Lebensjahre.

Sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unislaw, den 2. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8226

Heute nachm. 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Winkler

geb. **Bitzer**

im Alter von 64 Jahren u. 6 Tagen.

Um stille Teilnahme bittend

Die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Winkler, Schmiedemstr.

Trzciewiec, den 3. Dezbr. 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8246

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. 8245

Benno Brandt

und Frau **Martha** geb. **Rosenke.**

Olorowo, im November 1926.

Unsere Diakonissenstation besteht in diesen Tagen

50 Jahre.

Aus diesem Anlaß wird am Sonntag, den 5. d. M., um 10 Uhr, in der St. Paulskirche ein

Dankgottesdienst

(Predigt Pf. Sarowy aus Posen) und um 8 Uhr abends im Gemeindehause eine Feier stattfinden. 14064

Die evang. Kirchengemeinde Bromberg wird dazu herzlich eingeladen.

Bromberg, 3. Dezember 1926. **Aßmann**

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 890

1. der Bergmann **Gustav Bruno Schramm** wohnhaft in Essen, Maschinenstr. 23,

2. die **Leokadia Berg**, ohne Beruf, wohnhaft in Essen, Maschinenstraße 23, vorher in Grabowo in Polen, Kreis Wirsitz,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Essen und Grabowo zu geschehen.

Essen, d. 29. Nov. 26.

Der Standesbeamte.

J. V.: Unterschrift.

Danksagung.

Gebe gern unentgeltl. Auskunft, wie mein Sohn, welcher schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen u. Nervenleiden gelitten hat, in kurzer Zeit gänzlich geheilt ist. 13697

Frau E. Müller,

Arheilgen bei Darmstadt Kolonie 31.

Landwirtschaftl. Kreisverein Bromberg

hält seine

Sitzung

gemeinsam mit dem Landw. Verein Kujawien E. V. und den Kreisvereinen Mogilno, Schubin u. Wirsitz

am Mittwoch, d. 8. Dezember 1926, nachm. 3 Uhr

im Saale des Zivilkasino in Bydgoszcz, ul. Gdańska 160a mit nachfolgender Tagesordnung ab:

1. Vortrag des Herrn Direktor Müller, Ruhlsdorf, über „Neuzeitliche Schweinehaltung und -fütterung unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel."

2. Filmvorführung durch die Lichtbildstelle der Westpolnischen Landw. Gesellschaft:

„Die Ruhlsdorfer Schweinezuchtfütterung und -Haltung!"

Auf ganz besonderen Wunsch des Herrn Direktor Müller werden auch die Frauen und Töchter der Mitglieder hierzu eingeladen.

Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein statt. Der Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige ist frei.

Evtl. Gäste müssen sich vorher bei den zuständigen Geschäftsstellen anmelden.

Die Vorsitzenden:

Falkenthal, Gluwowo. **Hinsch**, Lachmirowice. **Vogt**, Placzkowo. **Kuntel**, Dzbrowka. **Ramm**, Falmirowo. 13828

Einladung

zur zweiten ordentlichen

Generalversammlung

des

Spar- u. Kreditvereins Kcynia

am Donnerstag, den 16. Dezember 1926 nachmittags 6 Uhr, im Hotel Rosseck zu Kcynia.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
2. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
3. Statutenänderung.
4. Geschäftliches.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats

Loewn. 14048

In der Bar Angielski (neben Kino Kristal) täglich ab 9 Uhr: **Auftreten d. Klowns-Humoristen.** Niedrige Preise. 14062

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

600.

Aufführung

Sonntag, den 5. 12. 26, abends 7½ Uhr

Zum Gedenken an Karl Maria von Weber (gestorben 1826)

Der Freischütz

Romantische Oper von Karl Maria von Weber

Freier Kartenverkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag 11-1 Uhr u. von ½7 Uhr ab an der Theaterkasse.

Mittwoch, den 8. Dezemb. 26, abds. 7½ Uhr

Der Freischütz

Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.

Eintrittskarten für Abonnenten Sonnabend und Montag in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Dienstag in Johne's Buchhandlung. Mittwoch von 11—1 Uhr und ab 6½ Uhr an der Theaterkasse.

1850 **Die Leitung.**

Montag, den 6. Dezember 1926

abends 8 Uhr in der Deutschen Bühne

Einziger 14073

Lustiger Abend

Gustav Jacoby.

Eintrittskarten für Mitglieder 4.—, 3.50, 2.50, 1.50 zł, für Nichtmitglieder 4.50, 4.—, 3.—, 2.—, Stehplatz 1.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 19.

Der Kampf um das Militärbudget in Polen.

Polens Wehrmacht. — Die Forderungen der Linksparteien. Die Aera Pilsudski.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Warschau, Ende November.

Als der britische Finanzsachverständige Hilton Young Polen besuchte, drückte er das Finanzproblem Polens in der etwas zugespitzten Formel aus: „Ohne natürliche Grenzen steht Polen vor der schwierigen Frage: entweder infolge militärischer Schwäche nicht imstande zu sein, sich gegen Deutschland und Rußland zu wehren — oder aber den finanziellen Bankerott zu wählen." Die Wahl zwischen diesen beiden Extremen schoben die maßgebenden Staatsmänner Polens so lange hinaus, bis die immer drohender werdende Finanzkrise den Argumenten realpolitischer Kreise und linksgerichteter Parteien ein immer größeres Gewicht verlieh. Der Kampf zwischen Finanzminister und Kriegsminister begann übrigens schon in jener Anfangsepoche des polnischen Staates, da Pilsudski Oberhaupt war. Allein solange er es war, behielt das unter seinem besonderen Protektorat stehende Kriegsministerium immer wieder die Oberhand. Wesentlich aus diesem Grunde demissionierte ein polnischer Finanzminister nach dem anderen: Bilinski, Steczkowski, Michalski. Die Militärausgaben aber fuhren fort, einen Riesenteil des Gesamtbudgets zu verschlingen.

Das stehende Heer Polens beträgt 318 000 Mann und beruht auf der allgemeinen Dienstpflicht und zweijährigen Dienstzeit. Die Ausgaben des Kriegsministeriums (von dem übrigens auch die kleine polnische Marine ressortiert), betrugen ursprünglich rund 700 Millionen Złoty, bildeten also über ein Drittel des Gesamtbudgets (1,9—2 Milliarden Złoty). Dieser Löwenanteil des Militärbudgets mitten in der allgemeinen Volksnot wurde vor allem von den sozialistischen Parteien Polens in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte gerückt. In der Presse dieser Parteien wurde auf „die übertriebene Entwickelung des Militärapparates hingewiesen: so zählt die polnische Armee 350 Generale, von ihnen stehen aber nur 200 im aktiven Dienst, während 150 hohe Staatspensionen beziehen; so besitzt die kleine polnische Marine, die sich aus 2 Kanonenbooten, 6 Torpedobooten, sowie einigen Spezialschiffen und Flußmonitoren zusammensetzt, mehr Admirale als Kriegsschiffe, mehr Admirale als die riesige englische Flotte, so daß „fast jedes Torpedoboot von einem Admiral befehligt wird und auf jede Schaluppe ein Kommandeur entfällt". Bedient wird diese kleine Marine ferner von 252 Offizieren, 540 Unteroffizieren, 115 Zivilbeamten und 1850 Matrosen. Ihr Hauptaugenmerk aber richtete jene Presse natürlich vor allem auf die Größe des Heeres, sowie auf die Länge der Dienstzeit. „Mit eiserner Konsequenz", schrieb das Organ der PPS (Partei polnischer Sozialisten), der Krakauer „Naprzod" („Vorwärts") Anfang September 1925, „tritt die Wahrheit hervor, daß man endlich an eine Einschränkung der Hauptausgaben für das Heer herantreten muß. Die Armee muß unbedingt reduziert werden, obgleich die Wehrkraft des polnischen Staates darunter nicht leiden darf. Das Friedenskontingent von 300 000 Mann muß auf 100 000 Mann reduziert werden, denn Polen ist nicht imstande, sich den Luxus zu leisten, im Frieden eine Armee von 300 000 Mann zu unterhalten. Es ist viel zweckmäßiger, alljährlich Ersatzreserven zu einer achtwöchentlichen Ausbildung einzuziehen. Zu diesen Maßnahmen muß man sich möglichst rasch entschließen."

Diese Ansicht herrschte übrigens nicht nur bei den polnischen Sozialisten und Antimilitaristen. Aus den Reihen des polnischen Militärs selbst wurden manche kritische Stimmen laut. General Roja erklärte z. B., daß eine Friedenspräsenz von 100 000 Mann zum Schutze der Landesgrenzen vollkommen ausreichend sei.

In ein entschiedeneres Stadium trat der Kampf um den militärischen Abbau unter der Koalitionsregierung Skrzyńskis ein. Die PPS, die an der Koalition teilnahm, hatte eben diesen Abbau mit zur Bedingung gemacht. Unter ihrem Druck mußte der Kriegsminister, der bekannte General Żeligowski, sich verpflichten, „innerhalb zweier Monate" Gesetzentwürfe über den Abbau überflüssiger Offiziere sowie über eine Verkürzung der Dienstzeit einzubringen. Diese Gesetzentwürfe sind aber ad calendas graecas vertagt worden. Im weiteren Verlauf sind die Anträge auf Reduzierung des Militärbudgets, das im laufenden Jahre auf 563.5 Millionen zł (gegen 700 früher) veranschlagt war, sowie auf Herabsetzung der Dienstzeit gegen die Stimmen der Bauernpartei, der PPS und der nationalen Minderheiten zuerst in der Kommission und dann auch im Plenum des Sejm abgelehnt worden. Abgelehnt wurde auch der Antrag auf Verminderung des Militärkontingents um ein Viertel.

Die Kürzung des Militärbudgets um 136,5 Millionen zł blieb also in diesem Jahr der einzige Erfolg der Anhänger einer Revision des Militärbudgets in ihrem Kampfe. Aber nun droht der neue Lauf der Dinge in Polen, ihnen auch dieses bescheidene Ergebnis zunichte zu machen. Ganz abgesehen von den 12 Millionen für Aufbesserung der Offiziersgehälter, die Pilsudski bereits durchgedrückt hat, ist von der neuen Regierung jetzt ein Haushaltsplan für 1927 aufgestellt worden, umfassend rund 1 900 Millionen Złoty, von denen nicht weniger als 622 Millionen auf das Kriegsministerium entfallen (Pressemeldungen zufolge beanspruchte dieses für sich ursprünglich sogar 50 Prozent des Gesamtbudgets, hat aber schließlich „nachgegeben") — während beispielsweise das Arbeitsministerium sich mit 56 Millionen, die Bodenreform gar mit 34 Millionen zł begnügen müssen. Es ist unter den gegenwärtigen Umständen kaum anzunehmen, daß die Anhänger einer Einschränkung des Militärbudgets ihre Ziele durchsetzen werden.

Die Erzbischofskonferenz
über die heutigen Zeiten.

In den letzten Tagen tagte in Warschau bekanntlich die Konferenz der Erzbischöfe unter dem Vorsitz des Primas von Polen, Hlond. Über das Ergebnis der Konferenz wurde folgendes offizielles Kommuniquee herausgegeben:

Den Gegenstand der Beratungen und der Beschlüsse der Zusammenkunft der Bischöfe vom 30. November und 1. Dezember bildete die sehr ernste Situation der Gemeinschaft und der Kirche. Dank dem andauernden Schwinden des Rechtsempfindens gewinnt der Kommunismus an Ausdehnung und bedroht die Zukunft Polens, da gleichzeitig auf die Grundfeste jeder gesunden Ordnung, die katholische Kirche, Schläge herniedersausen. Die antikatholische Presse breitet sich derart aus, daß in der Hauptstadt selbst sogar zwei neue Zeitungen gegründet wurden, die eine der Kirche entschieden feindliche Tendenz verfolgen, indem sie z. B. die mexikanische Regierung glorifizieren oder gegen den Einfluß der Kirche auf die öffentliche Erziehung wettern oder die heiligsten Dinge durch Schmähartikel besudeln. Alle diese Blätter werden angeblich von offiziellen Kreisen unterstützt.

Der moralische öffentliche Sinn wird gekränkt durch Straflosigkeit bei öffentlichen Veranstaltungen, die jeden Anstands entbehren und durch entwickelten Zynismus die Seelen der jungen Generation vergiften. Das Sektenwesen findet Unterstützung von seiten gewisser Faktoren zum Schaden für den Katholizismus, tritt die geltenden Gesetze mit Füßen und greift oft straflos zu öffentlichen Gewaltakten.

Die trotz des Konkordats bis heute noch nicht geregelten Verhältnisse zwischen der Kirche und den Behörden wirken sich fatal auf die innere Ordnung aus. Gegenwärtig ist auch ein Ehegesetz in Vorbereitung, das der Kirche und der Gemeinschaft Ursache zu ernsten Befürchtungen um die Zukunft der christlichen Familie in Polen gibt.

Alle diese Gründe haben eine ganze Reihe von Entscheidungen der Bischofskonferenz veranlaßt, die den Schutz der Rechte der christlichen Kirche, des Charakters der Familie und der öffentlichen Moralität anstreben.

Ueberfall auf deutsche Gemeindevertreter.

Chorzow, 3. Dezember. Der Gemeindevorsteher Sziwy von Chorzow hatte die neugewählten Gemeindevertreter von Chorzow zu einer Vorbesprechung für die Wahl des Gemeindevorstandes in das Gasthaus eingeladen. Sämtliche Gemeindeverteter, auch die polnischen und die alten Gemeindeschöffen waren anwesend. Als die Beratungen im besten Gange waren, erschien plötzlich, dem „Oberschl. Kurier" zufolge, eine zehn Mann starke Bande und drang in das Lokal ein. Die deutschen Gemeindevertreter, darunter die Mitglieder der Katholischen Volkspartei, Dr. Scholz, Banasch, sowie der deutsche Sozialist Seipelt, wurden schwer mißhandelt. Das geschah in Anwesenheit des Gemeindevorstehers und der polnischen Mitglieder der neuen Gemeindevertretung. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung von Chorzow die größte Erregung hervorgerufen.

Attentatsversuche in Spanien.

Wie „Chicago Tribune" aus Madrid meldet, sind vier Syndikalisten, die im Besitz von Bomben und Handgranaten gewesen sein sollen, am Mittwoch in Madrid verhaftet worden. Sie stehen in dem Verdacht, gegen Primo de Rivera und den König Alfons einen Mordversuch beabsichtigt zu haben. Sie hätten bereits eingestanden, an der Ermordung Sol de Villas im Jahre 1924 und an der des Bankiers Gijon etwas später teilgenommen zu haben. Weitere Verhaftungen ständen bevor.

Krassins Asche im Kreml eingemauert.

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus Riga meldet, wurde die Asche Krassins am Mittwoch in der Mauer des Kreml mit großer Zeremonie eingemauert. Die Urne wurde durch besondere Delegierte an der polnischen Grenze in Empfang genommen und traf 1 Uhr mittags in Moskau ein. Auf dem Bahnhof war ein rotverhülltes Postament errichtet. Als Doyen des diplomatischen Korps legte der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, im Namen der ausländischen Diplomaten einen Kranz nieder.

Der französische Botschafter Herbette und verschiedene andere Diplomaten legten für ihre Regierungen besondere Kränze nieder. Litwinow trug die Urne aus dem Eisenbahnzug auf das Postament, das dann in langer Prozession durch die Straßen getragen wurde. Beim Mausoleum Lenins hielt Kalinin für die Sowjetregierung eine Rede. Kalinin und Rykow stellten die Urne in die Öffnung der Mauer, die unter Artilleriesalut zugemauert wurde.

Die Dynastie der Hohenzollern in Rumänien

Das rumänische Herrscherhaus, das in der letzten Zeit so viel von sich reden gemacht hat, stammt aus der älteren — schwäbischen — Linie der Hohenzollern, die sich später in die Linien Hechingen und Sigmaringen teilte. Im Jahre 1849 traten beide regierenden Fürsten, die im Gegensatz zu der preußisch-fränkischen Linie katholisch waren, durch einen Vertrag ihre Länder an Preußen ab. Die Linie Hechingen starb bald darauf aus.

Der letzte regierende Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Karl Anton, hat sich als Staatsmann wie als Soldat in preußischen Diensten einen Namen gemacht. Er war der erste Ministerpräsident des damaligen Prinzregenten, späteren Königs Wilhelm I., und trat im Jahre 1862 zurück, um dann Militärkommandeur vom Rheinland und Westfalen zu werden. Nach seinem Rücktritt behielt er seinen Wohnsitz in Düsseldorf bei. Sein ältester Sohn, der spätere Fürst Leopold, war im Jahre 1870 von den Cortes zum spanischen König ausersehen; seine Wahl war bekanntlich die Veranlassung zum deutsch-französischen Kriege. Sein dritter Sohn, Anton, starb in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866 als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß den Heldentod.

Sein zweiter Sohn Karl, im Jahre 1839 geboren, stand bei den Garde-Dragonern in Berlin und wurde im Jahre 1866 nach der Abdankung des bisherigen Fürsten Alexander Cusa von den beiden Kammern in Bukarest zum Fürsten von Rumänien gewählt. Am 20. Mai 1866 traf der junge Fürst in Turn-Severin ein und hielt zwei Tage später seinen feierlichen Einzug in Bukarest. Es war ein großes Wagnis, denn erst nach und nach gaben die europäischen Mächte ihre Zustimmung zu der Wahl; die Türkei erteilte dem Fürsten, der selbst nach Konstantinopel reiste, die Investitur. Noch größer waren die Schwierigkeiten, die der Fürst im Innern zu bewältigen hatte. Aber mit der ihm eigenen Tatkraft und einem trefflichen diplomatischen Geschick ging er ans Werk. Es gelang ihm, das Heer trefflich auszubilden, die Korruption unter den Beamten zu mildern und auch den Stolz der Bojaren zu brechen, so daß auch die für den Fürsten besonders schwere Zeit des deutsch-französischen Krieges ohne Schaden vorüberging; denn vor allem der rumänische Adel war französisch gesinnt.

Die Stellung des Königs festigte sich mehr und mehr. Ein großer Gewinn für ihn war die erfolgreiche Teilnahme an dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1878, wo er nicht nur seine eigene Armee befehligte, sondern nachher auch den Oberbefehl über die Zernierungsarmee vor Plewna erhielt. Die Türkei erkannte ihn als selbständigen Fürsten an, im Jahre 1881 wurde er zum König ausgerufen und am 22. Mai 1881 unter großen Feierlichkeiten in Bukarest gekrönt.

Seit dem Jahre 1869 war der König mit der Prinzessin Elisabeth zu Wied vermählt, die unter dem Namen Carmen Sylva auch als Dichterin bekannt ist. Das einzige aus dieser Ehe entsprossene Kind starb im jugendlichen Alter. König und Königin waren in Rumänien sehr beliebt; als die deutschen Truppen in den Jahren 1916/18 in Rumänien standen, konnten sie fast in jedem Hause, besonders auf dem Lande, das Bild des Königspaares finden. König Karl starb im Oktober 1914, zwei Jahre später auch seine Gemahlin.

Sein Nachfolger und Neffe Ferdinand, der zweite Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen wurde durch die Thronfolgeordnung vom Jahre 1880 zum Thronerben von Rumänien proklamiert und durch die rumänischen Kammern anerkannt. Am 24. August 1865 in Sigmaringen geboren, trat Prinz Ferdinand im Jahre 1883 zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam ein, bereitete sich dann auf den Universitäten in Tübingen und Leipzig auf seinen späteren Herrscherberuf vor und hielt am 1. Mai 1889 seinen feierlichen Einzug in Bukarest. Gleichzeitig trat er als Oberst in das rumänische Heer ein und wurde Mitglied des Senats. Am 10. Januar 1893 vermählte er sich mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg und Gotha, die im Jahre 1875 geboren ist. Noch in demselben Jahre wurde dem jungen Paare ein Sohn Karol geboren, der griechisch-katholisch getauft wurde. Damit schien die Hohenzollernsche Dynastie in Rumänien fest begründet. Außerdem hat das jetzige Königspaar noch vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn. Die älteste Tochter, Prinzessin Elisabeth, ist mit dem vormaligen König der Helenen, Georg, verheiratet, die zweite, Maria, ist die Gemahlin König Alexander I. von Jugoslawien, so daß die schöne Königin Maria sich gern als die Schwiegermutter des Balkans bezeichnen läßt. Die jüngste Tochter, Prinzessin Ileana ist 18 Jahre alt und hat ihre Mutter auf der Reise nach Amerika begleitet. Die Erlebnisse des Kronprinzen in den letzten Jahren sind bekannt, seine Ehe mit der Prinzessin Helene von Griechenland war nicht sehr glücklich und ist geschieden, der aus ihr entsprossene Sohn Michael gilt bekanntlich als Thronfolger, für ihn ist schon jetzt sein Onkel, Prinz Nikolaus, der im Jahre 1903 geborene zweite Sohn des Königs Ferdinand als Regent bestimmt.

Ob sich die Thronfolge in Rumänien tatsächlich in den gedachten Formen entwickeln wird, läßt sich zur Zeit nicht absehen, da die Parteien ein wichtiges Wort dabei mitzusprechen haben und diese in dauernden Kämpfen miteinander stehen.

M—